Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58490-p0001-1

F. III, 116.

[Cat. II, 458.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58490-p0002-7

28

Das
Von dem
Weiland Hoch-Gebohrnen Grafen und Herrn/

Herrn Heinrich dem Vierdten/

Jüngerer Linie Reuß-

Grafen und Herrn von Plauen/ Herrn

zu Greitz / Crannichfeld / Gera/ Schlaitz
und Lobenstein/

Unserm gewesenen Gnädigen Landes-Vater/

In der letzten Todes-Stunde

Abgelegte

Christliche Glaubens-Bekäntniß/

Bey Hoch- und wohl-ansehnlicher Gegenwart Hoch-Fürstlicher und Hoch-Gräfflicher Personen / wie auch Adelicher und Volckreicher Versamblung d. 11. April 1686.

Und also des Tages vor dem angesetzten Hoch-Gräfl. Leich-Begängniß / in der Schloß-Kirche zu Gera in einer Valet-Predigt einfältig gezeiget/

Und auf Gnädiges Begehren zum Druck überreichet

Von

M. Heinrich Scherffen/ domaligen Hoff-Prediger / anitzo aber der Christl. Gemeinde zu Gera Archi-Diac. wie auch des sämbtl. Gräfl. Reuß-Pl. Consistorii daselbsten Adsessore, und der Land-Schul. Inspect.

GERA/ Druckts Wolffgang Adrian Werther.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58490-p0004-8

Der

Hoch-Gebohrnen Gräfin und Frauen/

Fr. Annen Dorotheen Reußin/

Gräfin und Frauen von Plauen/

Gebohrner Gräfin zu Schwartzburg und Hohenstein/ ꝛc. Frauen zu Graitz/ Krannichfeld/ Gera/ Schlaitz und Lobenstein/ als hochbetrübten Hoch-Gräfflichen Frau Wittben/

Seiner Gnädigen Gräfin und Frauen/

Und dann

Der auch Hoch-Gebohrnen Gräfin und Frauen/

Fr. Catharinen Elisabethen/

Verwittibten Reußin/

Gräfin und Frauen von Plauen/

Gebohrner Gräfin zu Schwartzburg und Hohenstein/ ꝛc. Frauen zu Graitz/ Krannichfeld/ Gera/ Schlaitz und Lobenstein/ als schmertzlich leidtragenden Hoch-Gräfflichen Frau Mutter/

Seiner Gnädigen Gräfin und Frauen/

Wie auch/

Denen Hoch-Gebohrnen Grafen und Herren/

Herrn Heinrich dem Achtzehenden/
Herrn Heinrich dem Zwantzigsten/
Herrn Heinrich dem Zwey und Zwantzigsten/
Herrn Heinrich dem Fünff und Zwantzigsten/
Herrn Heinrich dem Sieben und Zwantzigsten/

Sämbtlichen der Jüngern Linie Gebrüderen Reußen/

Graffen und Herren von Plauen/ Herren zu Graitz/ Krannichfeld/ Gera/ Schlaitz und Lobenstein/

Seinen Gnädigen Graffen und Herren/ als hinterlaßenen Herren Söhnen/

Uberreichet gegenwertige Valet-Predigt in aller gehorsamen Unterthänigkeit nebenst hertzlichem Anwundsch alles Göttl. Trosts und Wohlfarth zu Seel und Leib

M. Heinrich Scherff.

I. N. J.

Sie haben meinen HErrn weggenommen/und ich weiß nicht/wo sie Ihn hingelegt haben.

DIese sehr beweglichen Klag- und Jammer-Worten / allerseits **Hochbetrübte Hertzen** / ließ sich Maria vernehmen / da sie zum leeren Grabe des HErrn Christi kam / und ihren liebsten JEsum / der ihr so viel guts erwiesen / nicht antraff. Joh. XX, 13. Joh. XX, 13. **Sie haben meinen HErrn weggenommen** / klagte diese Hochbetrübte mit thränenden Augen. Wann ich mich / **Auserwehlte in dem HErrn** / bey itziger Oster-Zeit auff diesem Hoch-Gräfl. Schloß umbsehe / und leider! befinde / daß es ein sehr leeres Hauß / indem nicht allein die beyden Gräfl. Reuß-Pl. Fräulein nicht mehr vorhanden / sondern auch (ach was muß ich sagen!) der weiland **Hochgebohrne Graff und Herr / Herr Heinrich der IV. Jüngerer Linie Reuß / Graff und Herr von Plauen** / ꝛc. **Herr zu Grätz / Crannichfeld / Gera / Schleitz und Lobenstein** / unser gnädiger / und lieber seliger Landes-Vater durch den zeitlichen Tod uns entzogen / und der Seelen nach in die ewige Freude ist versetzet worden / so höre ich von allen und iedweden fast dergleichen Worte: **Sie** (die heiligen Fata und Schickunge des Allerhöchsten) **haben meinen Herrn weggenommen / ach! meinen hochtheuren Ehe-Schatz / der mich / wie sein eigen Hertz geliebet!** ruffet gantz schmertzlich die hinterlassene **hoch-betrübte Frau Witwe** / unsre gnädige Gräffin und

Frau. Ach! mein Herr ist mir gestorben / dadurch ich zu einer Person worden / welche zwey W. in ihrem Namen führet / zu einer Witwen / zu einem Weibe / das Leid trägt. Denn so nach Bericht eines gewissen Medici ein Edelstein über den Todt seines Herrn nicht nur erblast / sondern auch gar in Stücken zersprungen; Warumb solten denn nicht Christliche Ehe-Hertzen vielmehr sich betrüben / und gleichsam zerspringen / wenn sie von einander gerissen werden? Nam

Non dolor est major, qvàm cùm violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

Es ist kein grösser Schmertz auff Erden / als wenn zwey eheliche Hertzen / die einander treu und gut gemeinet / von einander getrennet werden. Drumb verwundere ich mich nicht / daß hochgedachte Gräfl. Fr. Witwe / unsre hochtheure Landes-Mutter / umb das Hinwegnehmen ihres hertz-geliebten Ehe-Schatzes so trefflich klaget / und darneben aus den Klag-Liedern Jerem. I, 20. sich ver-

Thren. I, 20. nehmen lässet: **Ach HErr / siehe doch / wie bange ist mir / daß mirs im Leibe darvon wehe thut / mein Hertz wallet mir in meinem Leibe / denn ich bin hochbetrübet** / weil mich der Todt in meinem Hause zur Witwen gemacht.

So seufftzet auch über solch tödliches Hinwegnehmen die hochbetrübte hinterlassene Fr. Mutter / unsre ebenfalls gnädige Gräffin und Frau: **Sie haben Heinrichn den IV. weggenommen / meinen eintzigen hertzgeliebten Sohn / den frommen und sorgfältigen Landes-Herrn / den Trost und Stab in meinem hohen Alter.** Da wimmert und ächtzet dieses hochbetrübte Mutter-Hertz aus ge-

Thren. I, 12. dachten Klag-Liedern I, 12. **Euch sage ich allen / die ihr fürüber gehet: Schauet doch / und sehet / ob irgend ein Schmertz sey / wie mein Schmertz / der mich troffen hat. Denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht.** Da muß diese **Hochbetrübte** mit Jacob

Gen. XLII, 36. in etwas verändert recht beweglich heraus brechen: **Du / O GOtt / beraubest mich meiner Kinder auff einmal / Heinrich der IV. ist nicht mehr vorhanden / Fräulein Juliana Dorothea ist nicht mehr vorhanden / Fräulein Christiana Sibylla hast du auch hingenommen / es gehet alles über mich.**

Wei-

Weinen und Weheklagen höre ich auch über solch Hinwegnehmen/die hinterlassene Hertz-betrübte Herrn Söhne/unsre gnädige Graffen und Herrn: **Sie haben unsern Hochgeehrtesten Herrn Vater weggenommen** / ruffen sie/ **ach! unsern Herrn Vater/ der uns so hertzlich geliebet/ so eiffrig uns zur wahren Gottesfurcht angewiesen/ so väterlich und inbrünstig vor unser Wachsthum/ und unsre zeitliche und ewige Wohlfarth den Allmächtigen und Drey-Einigen GOtt im Himmel angeruffen.** Da schreyen sie aus offt mehr gedachten Klag-Liedern/V,3. **Wir sind Wäisen/und haben keinen Vater** / und unsre Fr. Mutter ist zur Witwen worden. Thren. V,3.

Ebenfalls müssen auch klagen und Leid tragen die anwesende Durchlauchtigste Hoch-Fürstl. Fr. Schwieger-Mutter / meine gnädigste Fürstin und Frau. Ingleichen das gantze Hoch-Gräfl. Reuß-Pl. Hauß / und alle **Hohe Anverwandte.** Denn da ruffet und thränet man: **Sie haben unsern** respectivè **Herrn Eidam / Herrn Vetter / Herrn Schwager/ und vornehmen Freund weggenommen / den wir warlich! seiner ungemeinen Auffrichtigkeit und Frömmigkeit wegen vor ein edles Kleinod und Zierde des gantzen Reußischen Stammes gehalten. Vor einen rechten Israeliten/in welchem kein falsch gewesen.** Joh. I, 47. Joh. I, 47.

Sie haben unsern Herrn weggenommen / klaget auch gantz wehemüthig und bestürtzt die sämbtl. löbl. Regierung/ das sämbtl. Consistorium, das sämbtl. Ministerium und Land-Schule / ingleichen auch E. E. Rath dieser Stadt mit der gantzen Bürgerschafft/wie denn ebenfalls das gantze Land mit allen treuen Vasallen und Unterthanen. Denn so / **Geliebte in dem HErrn** / nach Pontani Worten/ nichts der Unterthanen Gemüther einem Regenten geneigter und williger macht / als wenn sie darfür halten / daß er der Gerechtigkeit und Gottes-Dienst ergeben sey; so muß gewißlich eine große / ja ungemeine Liebe bey allen frommen und getreuen Unterthanen gegen unsern Hochsel. Landes-Vater gewesen seyn / indem derselbe jo iederzeit als ein rechtschaffener Liebhaber und Beförderer der Gerechtigkeit und wahren Gottes-Diensts sich erwiesen. Fielen bey Dero Regierung

und ander Orten schwere Streit-Sachen für/so hielten Ihr. Hochsel. Gnaden gantz gewissenhafftig über Recht und Gerechtigkeit. Dem Gottes-Dienst aber waren sie so ämsig ergeben / daß selbige (O welch ein rar Exempel!) nicht allein keine Predigt und Bet-Stunde verabsäumeten / sondern auch darneben das gepredigte Wort GOttes mit entblösten Häupte stehend/ohne eintzigen Verdruß (und wenn zuweilen gleich noch so lang gepredigt wurde) mit inbrünstiger Hertzens-Andacht anhöreten/nach dem Exempel des löbl. Käysers Constantini M. Welcher dergleichen gethan / auch darbey / da man ihn eines Stuels bey einer langen Predigt sich zu bedienen/gebeten/recht Fürstlich geantwortet: Nefas est, institutis de DEO sermonibus negligentes aures præbere. Euseb. **Es sey unrecht und gebühre sich nicht/daß man unfleißig zuhöre/wo von Gott und Himlischen Dingen gehandelt werde.** Wannenhero denn Ihr. Hochsel. Gnad. von iederman billich sehr schmertzlich betauret uñ bejamert wird/zumalen hieraus abzunehmen/daß es gegen uns alle ein sonderliches Zorn-Zeichen/daß Gott einen so from̃en und gerechten Herrn so gar bald uns entzogen/und hinweggenommen. Wie mir denn noch unentfallen/was die hinterlassene hochbetrübte Frau Witwe / unsre gnädige Gräffin und Frau/alsobalden/da GOtt die theure Seele unsers Hochsel. Landes-Vaters abgefordert und zu sich genommen / mit heissen Hertzens-Thränen und wehemüthigen Hände-Ringen gegen mich
" und andere Anwesende sich vernehmen lassen: Wir werden es er-
" fahren/sagte diese Hochbetrübte/GOTT wird noch ein ander Un-
" glück uns über den Halß schicken / indem dieses fromme Hertz so
" bald gestorben. Ich meyne/Auserwehlte Christen/es hat eingetroffen/wann in etlichen Tagen darauff der gerechte GOtt eine solche Feuers-Brunst in unser Stadt Gera auffgehen lassen/daß innerhalb 8. biß 9. Stunden 358. Häußer/samt 3. Thoren und so viel Wacht-Häußern/ohne die Scheuern/derer Anzahl auff 50. sich erstrecket / gantz erbärmlicher Weise durch ein gantz ungewöhnlich wütendes Feuer sind verzehret und in die Asche geworffen worden. Bey diesem Feuer/glaube ich/hat GOtt geleuchtet/und gewiesen/was wir an unserm Hochsel. Landes-Herrn gehabt/und was wir an Demselbigen ach leider! verlohren haben. Gestaltsam der fromme und wunderbare GOtt gemeiniglich mit dem Menschen ein solches procedere vornim̃t/daß Er fromme Regenten/ehe Er mit der Straffe einbricht/durch den zeitlichen Todt zuvorhero hinweg nimmt / damit solche fromme und heilige Leute das Unglück mit ihren Augen nicht sehen/oder auch sonsten den gerechten GOtt im Himmel mit ihrem Gebet wegen der Straffe/so GOtt umb der Menschen Sünde und Unbußfertigkeit willen ergehen und auff-

wachen

wachen zu lassen beschlossen/nicht mögen hemmen/ auff halten und zurück treiben. Darvon wir so wohl in H. Schrifft/ als anderswo nachdenckliche Exempel finden. Da der fromme König Josaphat sturbe/ fielen die Araber und Philister herein/ und verwüsteten das Königreich II. Chron. XXI. Da der fromme König Josias sturb/ folgte bald darauff die Babylonische Gefängniß II. Chron. XXXVI. Also auch da der Röm. Käyser Fridericus III. so des Maximiliani I. Herr Vater gewesen/ verstorben/ folgete nach seinem Todt eine sehr grausame Pestilentz/ welche viel Städte und Flecken von Menschen entblößet und öde gemacht. Ingleichen geschahe es auch nach dem Todt des frommen Käysers Maximiliani I. wann die Pestilentz so hefftig gewütet/ daß viel Städte und Dörffer gantz ausgestorben/ und niemand vorhanden gewesen/ der die lieben Früchte von den Feldern hätte abmeyen und einsamblen können/ wie solche und viel andere Exempel mehr Richterus in seinen Axiomatibus Politicis anführet.

II. Chron. XXI, 16. 17. II. Chron. XXXVI. p. m. 677.

Nun/ Auserwehlte und GOtt ergebene Zuhörer! Es hat uns leider! der gerechte GOtt umb unsrer schweren Sünden willen auch hart heimgesuchet/ wann seine gerechte und allerheiligste Majestät unsern Hochsel. Landes-Vater durch den zeitlichen Todt nicht nur allein uns aus unsern Augen hinweggeraffet/ sondern wann auch GOTT ein grausames Feuer alsbald nach dem Christsel. Hintritt unsers lieben Landes-Herrn in unsern Thoren auffgehen lassen. Wie nun zu thun? Was anzugreiffen? Der leidige Brand ist einmal ergangen/ der liebreiche Landes-Vater ist einmal hinweg/ und werden wir Ihn in diesem Leben nimmermehr wieder zu sehen bekommen. Wie nun zu thun/ frag ich noch einmal/ was anzugreiffen? Ach! lasset uns/ liebe Christen/ unsre Sünden hertzlich bereuen/ und ernste wahre Buße thun/ so wird GOTT mitten im Zorn seiner Barmhertzigkeit ingedenck seyn. Immittelste ist unserm theuren Herrn und Landes-Vater sehr wohl geschehen. Klagte die Maria/ wie oben angeführet worden: **Sie haben meinen HErrn weggenommen/ und ich weiß nicht/ wo sie Ihn hingelegt haben:** So wissen wir/ GOtt Lob! auff das allergewisseste/ wo unser lieber Landes-Herr hingelanget. Nemlich der Seelen nach in die ewige Freude; Der durch Christi Blut geheiligte Leichnam aber ruhet albereit gantz sanfft in seinem **Erb-Begräbniß und Ruhe-Kämmerlein**/ welches wir gnugsam können abnehmen aus dem schönen Glaubens-Bekäntniß/ so Ihr. Hochsel Gn. in Dero letzten Todes-Stunde zum öfftern von sich hören lassen/ auch E. Christl. Liebe vor dieses mal auff gnädige Verordnung wolle anhören verlesen/ welches/ wie folget/ also lautet:

Textus:

Ich laß dich nicht.

Exordium.

ICh laß dich nicht / du segnest mich denn. Dieses / GOtt ergebene Hertzen / war das herrliche Glaubens-Bekäntniß / welches der Heil. Ertz-Vater Jacob von sich gab / da ein gewisser Mann / oder Engel mit ihm runge / und zwarten so hefftig / daß auch das Gelenck seiner Hüffte über solchem Ringen mit ihm verrencket wurde. Genes. XXXII.

Gen. XXXII, 25. 26.

Bey diesem Kampff fragt sichs erstlich / wer doch eigentlich dieser Mann gewesen / der dem Jacob so trefflich hart zugesetzet? Einige unter den Jüden und alten Lehrern halten darfür / es sey des Esau Schutz-Engel gewesen / welcher den Jacob von dem gelobten Lande habe wollen abhalten / und durch solchen hefftigen Kampff ihn dahin vermögen / daß er dem Esau / seinem Bruder / das Recht der Ersten Geburt / welches er ihm hiebevor aus großer Müdigkeit und Hunger getrieben umb ein bloß Linsen-Gerichte verkauffen müssen / hätte sollen wieder einräumen. Welche Meynung billich unter andern darumb mit zu verwerffen / weil die heiligen Engel sich niemals dem Göttlichen Willen wiedersetzen / sondern vielmehr **GOttes Befehl ausrichten** Ps. CIII.

Ps. CIII, 20.

Andere wollen / es wäre dieser Engel der leidige Teuffel selbst gewesen / so dem Jacob in der Gestalt seines Bruders Esau erschienen. Welches ebensals gantz ungereimbt und der Warheit zuwieder / indem so Jacob / der große Heilige / von solchem Kämpffer endlich den Segen erhalten. Solte denn nun dieser vornehme Patriarch den bösen Geist so fest gehalten / und von ihm den Segen gebeten haben? Die Papisten / damit sie ihren Engel-Dienst / oder die Engel anzuruffen / nach ihrer Art bescheinigen mögen / sind der Meynung / es were ein erschaffener Engel gewesen / welcher die Stelle eines Abgesandten von GOTT bekleidet. Und wollen durchaus nicht zugeben / daß GOtt im Alten Testament denen Vätern in angenommener Menschen-Gestalt erschienen / sondern allezeit durch Dienste der Engel / wann sie gewisse Cörper an sich genommen / die nicht von GOTT unmittelbarer Weiße / sondern eben durch erschaffene Engel / so in dergleichen Leibern erschienen / weren beweget und regieret worden. Welcher Wahn nicht unfüglich

füglich damit zu wiederlegen / weil Jacob solchen Kämpffer in Numero plurali אלהים nennet / welches Wort also gesetzet durchaus keinem erschaffenen Engel in der Schrifft zugeleget wird / sondern einer gewissen Person in der Gottheit / darinnen drey unterschiedene Personen / und eines Göttlichen Wesens sind. Daß also eine gewisse Person aus der Drey-Einigen Gottheit mit Jacob gerungen / nemlich die andere Person / der ewige und niemals satt gepriesene Sohn GOttes / von welchem auch Jacob den Segen und Namen erhalten / daß er **Israel** genennet worden / von dem Namen אל, welcher dem wahren GOtt im Himmel einig und allein zukömmet. Denn / sagte der HERR Meßias: **Du solt nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel / denn du hast mit GOtt und Menschen gekämpffet / und bist obgelegen.** Hernachmals ist auch die Meynung der Päbstler deßwegen verwerfflich / weil dieser Ringer oder Kämpffer von dem Jacob sich hat lassen anbeten / welches die heiligen Engel als eine schwere Sünde wieder die erste Taffel durchaus nicht zulassen. **Sihe zu / thue es nicht / ich bin dein Mit-Knecht / und deiner Brüder / und derer / die das Zeugniß JEsu haben / bete GOtt an** / sagte der Engel zu Johanni / da er für den Füssen des Engels niederfiel und ihn anbeten wolte Apoc. XIX. Nun aber hat so dieser Engel / der mit Jacob gekämpffet / sich nicht nur lassen anbeten / sondern auch offt gedachtem Ertz-Vater den Segen ertheilet / darüber er sich dergestalt erqvicket / daß er in diese Freuden-volle Worte heraus gebrochen: **Ich habe GOtt von Angesicht gesehen / und meine Seele ist genesen** Gen. XXXII. Zu geschweigen / daß die Gottheit Christi / dofern man denen Papisten wolte beypflichten / als hätte GOtt im Alten Testament niemals unmittelbarer Weiße selbsten solche angenommene Menschen-Gestalt / sondern allezeit durch erschaffene Engel geführet und getrieben / wieder die Samosatener und andere Feinde gedachter Gottheit nicht wohl würde zu behaupten seyn / welches Rivetus wohl erinnert und angemercket Exercit. CXXXVIII.

Gen. XXXII, 26,

Apoc. XIX, 10.

Gen. XXXII, 30.

(Riveti Verba sic habent: Alii de Angelo creato intelligunt, & sententiam planè contrariam in altero extremo amplectuntur: Deum nunqvam apparuisse Patribus in V. T. in corpore assumpto, per aliqvam Deitatis personam, ut loqvuntur αὐτοπροσώπως, sed semper Angelorum ministeriô, Deumqve corpora assumpta non movisse immediatè, sed per Angelos in illis corporibus apparentes, qvi tamen aliqvando, ut ex circumstantiis discerni potest, Deum referebant, ita ut essent qvidem Angeli naturâ, sed repræsentativè, ut loqvuntur, & autoritativè, Deus. Itaqve honores divinos tum non rejecisse, qvod aliàs faciebant, qvia Dei majestatem in Angelo Patres reverebantur. Hæc sententia valde incommoda mihi semper visa est; qvia si in talibus semel admittatur talis repræsentatio, in qva Crea-

Rivetus Exercit. CXXXVIII. in Gen. p. m. 679.

Creatura possit sibi assumere proprie DEI nomina, sibi adscribere divina, opera, recipere divinos honores, classes omnes argumentorum ad hæc capita spectantes, ex qvibus Deitatem essentialem Filii adversus veteres & novos Samosatenianos adstruimus, planè evanescerent; qvia semper respondebunt, hæc tribui Filio, tanqvam Patris legato, & ipsum referenti, ad Patrem terminari, etsi de Filio dicantur, qvi per eos erat tantum homo naturâ, DEUS autem repræsentativè & autoritativè, qvia DEUS est in Christo. Et certè nullâ freqventiori evasione abutuntur novi Samosateniani, qvotiescunqve eis objicitur nomen Jehovæ Christo sæpe à scriptura attributum, aut aliqvid simile; ut mirum sit, Pontificios, qvi videri volunt hæc etiam argumenta juxtà nobiscum magni facere, ferè tamen omnes in eam ire sententiam, qvæ Adversariis, si vera esset, viam sterneret ad effugiendum. Sed qvia ex alterâ parte addicti sunt Angelorum religioso cultui, contra expressas scripturas, putantqve, nihilominus posse se tueri talibus exemplis, hinc est, qvòd omnem illam administrationem, puris Angelis tribuunt. Ubi tamen non vident, nihil ex eo seqvi pro adoratione, aut invocatione Angelorum religiosâ, qvia fatentur ipsi, Angelos talia non suscepisse nomine suo, sed ipsius DEI, qvem ad tempus repræsentabant, ejusqve vice & autoritate fungebantur. Unde liqvet, tales honores ipsis non deberi ordinariè & per se, cùm DEI vices non gerunt.)

Bleibet es derowegen darbey/ daß dieser Engel/ oder Mann/ so mit Jacob gerungen/ eine gewisse Person aus der wahren Gottheit gewesen/ nemlich der unerschaffene Engel/ der ewige Sohn GOttes/ welcher dem Jacob Zweiffels frey in solcher Menschen-Gestalt erschienen/ wie Er hernachmals in der Fülle der Zeit in seiner angenommenen wahrhafftigen Menschheit an eußerlicher Gestalt und Lineamenten ausgesehen/ wie Cyrill. Alex. gar schöne Gedancken hierüber führet. Das war der Engel / **geliebte in dem HErrn**/ welcher ausdrücklich Jehovah oder GOTT genennet wird Hos. XII. **Israel hat mit allen Kräfften mit GOTT gekämpffet. Er kämpffte mit dem Engel/ und siegete.**

Cyrill. Alex. L. IX. contra Julian.

Hos. XII, 3. 4.

Bey diesem Kämpffen und Ringen aber fragt sichs ferner/ wie denn der Sohn GOttes mit Jacob gerungen? Antwort: Recht hefftig/ daß auch das Gelenck seiner Hüfften über dem Ringen mit Jhm verrencket worden Gen. XXXII. Der sel. Lutherus erinnert über solchem Kampff/ daß es ein sehr harter Truck müsse gewesen seyn. Denn wo also das Gelenck verrencket ist/ schreibet er/ so werden die Adern auch verrückt und zusammen gezogen/ und dieweil so viel Adern zusammen kommen/ werden daselbst große Schmertzen/ und folget daraus/ daß dasselbige Glied lahm wird. Gedencket auch nach Erzehlung einer merckwürdigen Geschicht/ daß bey diesem Kampff geistliche Anfechtunge darzu kommen/ wann sonderlich dem Jacob / wie einige ihre Gedancken darüber führen/ die domals noch künfftige Geburt und Menschwerdung des Sohns GOttes habe wollen disputirlich gemacht werden/ es könte Christus nunmehro / weil dem Jacob das Gelenck seiner

Gen. XXXII, 25.

T. Alt. fol. 1026.

Hüff-

Hüfften verrücket worden/ aus seinem Samen und Lenden durchaus nicht gezeuget werden/ ꝛc.

Aber wie dem allen / ob es gleich schiene / als were es mit Jacob/ dem H. Ertz-Vater gantz und gar aus/ so ließ er sich doch nicht abschrecken / sondern eröffnete vielmehr bey solchem schweren Kampff sein Glaubens-Bekäntniß/ daß Christus/ oder der HErr Meßias/ sein gnädiger GOtt und Heiland were/ der ihn nicht verlassen/ sondern vielmehr den Segen ihm geben und mittheilen würde. **Ich laß dich nicht / du segnest mich denn** / lauteten die herrlichen Glaubens-Worte.

Welche fast auff gleichen Schlag in der letzten Todes-Stunde/ und also bey der allergrösten Gefahr/ aus brennender Andacht mit zusammen gefaltenen Händen dem Jacob nachgesprochen unser in GOtt ruhender und hochsel. Landes-Vater / auch zu dem Ende solche E. Christl. Liebe vor diesesmal in aller Einfalt zu erklären mir gnädig auffgetragen worden.

Wollen derowegen ohne fernern Eingang im Nahmen Gottes zu solcher wenigen Worte Erklärung und Betrachtung uns wenden/ und aus dieser Glaubens-Rede: **Meinen JEsum laß ich nicht** / E. Christl. Liebe vorstellen/ **wie unser Hochseliger Landes-Herr in Dero letzten Todes-Stunde Dero Glaubens-Bekäntniß abgeleget**/

Nemlich

1. **Zuversichtlich.**
2. **Christ-klüglich.**
3. **Beständig.**
4. **Heilsamlich.**

Wir seufftzen aber zu vorhero: O HERR hilff/ O HERR laß wohl gelingen/ Amen!

Tractatio.

SO hat nun / **allerseits GOTT ergebene Hertzen** / unser Hochsel. Landes-Herr Dero letzte Glaubens-Bekäntniß bey Dero Christ-rühmlichsten Ende abgeleget

1. **Zuversichtlich** / wann Sie **JEsum / den Gecreutzigten** / auch vor Ihren **Heiland** und Seligmacher erkant und bekant haben. Denn da liessen sich Ihr. Hochsel. Gn. gantz getrost vernehmen: **Meinen JEsum laß ich nicht.** 1. Zuversichtlich.

Es hatte unser Christseligster Landes-Herr bey Dero zeitlichen Leben alhier aus dem seligmachenden Wort GOttes offt gelesen und gehöret / wie Christus ein **Allgemeiner Heiland** sey/welcher mit seinem Verdienst nicht nur etliche wenige anginge/ die nach irriger Meynung der Calvinisten durch einen absoluten und verborgenen Rath-Schluß GOttes zur ewigen Seligkeit prædestiniret weren. Nein. Das unbetrügliche Wort GOttes hatte unserm Hochsel. Landes-Vater eines andern unterrichtet / daß nemblich GOttes Sohn der gantzen Welt / oder allen Menschen / und also auch Ihm (unserm gewesenen theuren Landes-Herrn) geschencket sey. Darvon viel schöne und klare Zeugnüße in dem geoffenbahrten Wort GOttes vorhanden. **Durch deinen Samen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden** / spricht GOTT zu Abraham Gen. XXVI. **Wendet euch zu mir / so werdet ihr selig aller Welt Ende** / prediget der HErr Meßias Es. XLV. Und in dem drauf folgenden XLIX. Cap. spricht GOtt: **Es ist ein geringes / daß du mein Knecht bist / die Stämme Jacob auffzurichten / und das Verwarlosete in Israel wieder zubringen. Sondern ich habe dich auch zum Liecht der Heyden gemacht / daß du seyst mein Heil/ biß an der Welt Ende.** Ingleichen im LIII. Cap. **Der HErr warff unser aller Sünde auff Ihn.** Worzu wir bringen andere herrliche Stellen N.T. **Wie durch eines Sünde die Verdamniß über alle Menschen kommen ist / also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.** Rom. V. **Es ist einer für alle gestorben** II. Cor. V. **Es ist das Wohlgefallen gewesen / daß in Ihm alle Fülle wohnen solte / und alles durch Ihn versöhnet würde zu Ihm selbst / es sey auff Erden / oder im Himmel / damit daß Er Friede machet durch das Blut an seinem Creutz/ durch sich selbst** Col. I. **Es ist ein GOTT / und ein Mittler / zwischen GOTT und den Menschen / nemlich / der Mensch Christus JEsus / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung / daß solches zu seiner Zeit geprediget**

Gen. XXVI, 4.
Es. XLV, 22
Es. XLIX, 6.
Es. LIII, 6.
Rom. V, 18.
II. Cor. V, 14.
Col. I, 19. 20.

würr-

würde I. Tim. II. Oder wie Johannes der Täuffer hiervon lehret: **Sihe/das ist Gottes Lamm/welches der Welt Sünde trägt** Joh. I. It. Christus/unser Heiland selber: **Ich bin kommen in die Welt ein Liecht/auff daß/wer an mich gläubet/ nicht in Finsternis bleibe/ und wer mein Wort höret/und gläubet an mich/den werde ich nicht richten. Denn ich bin nicht kommen/daß ich die Welt richte/ sondern daß ich die Welt selig mache.** Joh. XII. Wohin mit gehöret/daß der Sohn Gottes umb **des Verlohrnen willen kommen** Matth. XIIX. umb **der Krancken willen. Die Starcken bedürffen keines Artztes/sondern die Krancken. Ich bin kommen zu ruffen den Sündern zur Buße/ und nicht den Gerechten** Marc. II. umb **der Sünder willen. Deñ das ist ie gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort/ daß Christus JESUS kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen** I. Tim. I. Sind nun alle Menschen in der Welt geistlicher Weiße kranck/ und Sünder für GOTT/ so ist auch Christus allen Menschen zum Trost in die Welt kommen. Wannenhero unser Hochsel. Landes-Vater in Noth und Todt/ im Leben und Sterben die Application getrost auff sich machte/ und mit ungezweiffleter Zuversicht sich vernehmen liesse: **Meinen JEsum/ meinen JEsum laß ich nicht.** Daß also Ihr. Hochsel. Gn. solch ihr Glaubens-Bekäntniß abgeleget zuversichtiglich.

I.Tim.II,5.6 — Joh. I, 29. — Joh. XII, 46 47. — Matt. XVIII, 11. — Marc. II, 17. — I. Tim. I, 15.

Woraus wir/ **liebe Christen**/ mit einander zu sehen und zu lernen haben/ wie Christus/ der Sohn GOttes/ allen Menschen zum Trost und **Heiland** gegeben sey/ und daß dannenhero ein iedweder sein Vertrauen getrost auff JEsum stellen/ und denselben mit seinem gantzen heiligen Verdienst sich in individuo appliciren und zueignen soll. Denn eben dieses/ **Geliebte in dem HERRN**/ ist des seligmachenden Glaubens Art und Eigenschafft/ Christum nicht allein kennen und wissen/ wer Er sey/ und was Er gethan und ausgerichtet/ denn die Teuffel wissen solches auch; sondern es muß ein iedweder/ der selig werden wil/ JEsum auch vor **seinen JEsum** erkennen/ und mit unserm Hochseligen Landes-Herrn sich getrost und unverzagt heraus lassen:

Meinen JEsum laß ich nicht. Das ist/wie unser seliger
" Lutherus an einem Ort hiervon redet: Das ist der Glaube/wel-
" cher allein der Christliche Glaube heisset / wenn du gläubest ohn
" alles wancken / Christus sey nicht allein S. Peter und den Heili-
" gen ein solcher Mann/sondern auch dir selbst/ja dir selbst mehr denn
" allen andern. Es liegt deine Seligkeit nicht daran/daß du gläu-
" best/ Christus sey den Frommen ein Christus/ sondern daß Er dir
" ein Christus/ und dein sey/u.s.w. Und an einer andern Stelle
" schreibet er abermals: Einer/der selig werden wil/soll also gesin-
" net seyn/ als sey kein Mensch sonst auff Erden/ denn er allein/ und
" daß aller Trost und Zusagung GOttes hin und wieder in der H.
" Schrifft ihn allein angehe/sey auch um seinet willen allein geschrie-
" ben. It. Es ist von nöthen solcher Glaube/der nicht zweiffle/Gott
" wolle nicht andern alleine/ sondern auch mir gnädig seyn. Das
" ist ein rechter lebendiger Glaube/ und eine große/ reiche/ seltzame
" Gabe des H. Geistes.

Freylich/ Auserwehlte in dem HERRN/ muß und soll der Glaube also geartet seyn. Denn sonsten würde Christus uns
Joh. III, 36. nichts nützen. **Wer an den Sohn gläubet/der hat das ewige Leben/wer dem Sohn nicht gläubet/der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm /** stehet aus dem Munde Christi geschrie-
Joh. III, 18. ben Joh. III. Und abermals: **Wer an Jhn gläubet / der wird nicht gerichtet / wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet/denn er gläubet nicht an den Namen des Eingebohrnen Sohns GOttes.** Drumb soll ein iedweder / der zu GOtt ins ewige Leben kommen wil / mit unserm Hochsel. Landes-Vater getrost und zuversichtlich heraus brechen: **Meinen JEsum laß ich nicht.** Und mit Paulo: **Ich lebe aber/doch nun nicht ich/sondern Christus lebet in mir. Denn was ich itzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes/ der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben.**
Gal. II, 20. Gal. II. Oder wie ein vornehmer und geistreicher Theologus recht schön und nachdrücklich den Glauben / oder das zuversichtliche Vertrauen zu Christo und seinem Verdienst eröffnet: Wie JE-
" sus sich mir selbst eigen geschenckt/so eigne ich mir Jhn auch zu. Ich
" glaube nicht bloß ein Ablaß der Sünden/daß ein Ablaß in der Kir-
" chen sey / sondern daß auch mir meine Sünde sollen erlassen und
" verziehen werden. Meinen JEsum umfahe ich / ich hertze und

küsse

küsse Jhn / wie Simeon / ich umfange Jhn / wie Maria / ich drücke Jhn an mein Hertz / wie Joseph von Arimathia / ich schmecke seine Süßigkeit / ich leg Jhm gleichsam Gewalt an. Wie ein Adler auffs Aaß schiesset / also wo mein Aaß ist und Schatz / da ist mein Hertz / auff Jhn alleine sehen meine Augen. Hie stehe ich / dieses soll meines Glaubens Losung seyn / Christus ist mein / an seinen Mutter-Brüsten hange und sauge ich / sein Blut am Oelberg ist mein / sein Opffer ist mein / sein Verstand ist mein / sein Auffahrt ist mein / gerade als wann GOTT sonst mit niemand in der Welt zu thun hätte / als mit mir. Wie der Priester im Alten Testament seine Hand auff das Opffer gelegt / und alle Sünde darauff bekennet / so leg ich meine Glaubens-Hand auff das einige allerheiligste Versöhn-Opffer JEsum Christum / darauff bekenne ich alle meine Sünde. Er ist mein / und ich bin sein / uns soll der Todt nicht scheiden. Biß hieher dieser Christliche Theologus.

Welches zuversichtliche Vertrauen zu dem gecreutzigten JEsu und dessen vollkommenen Verdienst denn ebenfalls unser Hochsel. Landes-Vater zu seinem JEsu getragen / dem wir billich nachfolgen / und solch unser erstes Pünctlein zu unsrer Erbauung weirer anwenden und gebrauchen zur Wiederlegung der Calviniſten / so nicht zugeben wollen / daß Christus für alle Menschen gestorben und gnug gethan. Umb weßwillen sie eben bey Ausspendung ihres Abendmahls das bey unsern Kirchen gebräuchliche Formular / so von dem Prediger gegen einen iedweden Communicanten geführet wird: **Nim hin / und iß / das ist der wahre Leib Christi für dich in den Todt gegeben** / ꝛc. nicht allein aussen lassen / sondern auch uns / weil wir dergleichen gegen alle und iedwede gebrauchen / auff allerhand Weiße sugilliren und schimpfflich halten / weil sie gäntzlich gläuben und darfür halten / es were Christus nicht für alle gestorben / drumb solte man sich auch nicht unterstehen / einem iedweden insonderheit das Verdienst Christi zu appliciren und zuzueignen / wie sie denn auch eben umb solcher Ursach willen schon vor längst die privat-Absolution aus ihren Kirchen hinweg gethan / und abgeschaffet. Dieses / liebe Christen / ist gewißlich eine sehr gefährliche und grausame Lehre / welche den Menschen gar leicht zur Verzweifflung treiben und in die ewige Verdamniß stürtzen kan / wie ein iedweder leicht hieraus kan abnehmen / und wir auch viel Exempel / dofern es die Zeit vergönstigen wolte / hiervon könten beybringen. Denn was vor einen elenden Trost-Schluß erwecket doch solches in dem Hertzen und Gewissen eines Betrübten und Angefochtenen? Wann ein solcher folgender Gestalt / nemlich gantz zweiffelhafftig / schliessen muß: Etliche Menschen nur sind von Christo erlöset. Jch bin ein Mensch.

Derohalben bin ich auch von Christo erlöset? Wer mercket hierbey/Geliebte in dem HErrn/nicht alsobalden/ daß die Angst und Furcht/ der Zweiffel und Schrecken einer betrübten Seele hierdurch vielmehr würde vergrössert/ als verringert und gelindert werden? Indem jo à non distributo, wie man in Schulen redet/ ad distributum sichs durchaus nicht schliessen lässet/und also bey diesem und dergleichen Schluß-Reden keine Application und Zueignung getroffen/ oder gemacht werden kan. Es ist in Wahrheit dieses irrige Vorbringen so gefährlich und grausam/ daß/ dofern Christus nur einen eintzigen Menschen von seiner Gnade und Verdienst von Ewigkeit her durch einen absoluten und verborgenen Rath-Schluß ausgesondert hätte/ ein iedweder an seiner Seligkeit würde zu zweiffeln haben/ darüber traurig werden/ und/ wie
Marc. XIV, 19. dort die Jünger/fragen: **Bin ichs? Bin ichs?** Marc.XIV. Aber dem Allmächtigen und grundgütigen GOtt sey ewig gedancket/ daß Er seinen Eingebohrnen Sohn allen Menschen/ und also auch mir und dir/ zum **Heiland** gegeben.

Wil aber von gedachten Wiedersachern eingewendet werden: Hätte Christus für alle Menschen gelitten und gnug gethan/ so müste folgen/ daß die Sünden-Schuld zweymal gebüsset würde/indem jo alle diejenigen/so in Unbußfertigkeit albereit gestorben/ und noch ins künfftige in dergleichen Sünde dahin sterben werden/ die Höllen-Qvaal leiden müssen. Hat nun Christus für alle gelitten und gnug gethan/warumb werden denn die Gottlosen in das ewige Feuer geworffen? Antwort/lieber Christ/JEsus hat freylich für alle Menschen sein Blut vergossen/ und für aller Menschen Sünde bezahlet und gnug gethan/ aber für den biß ans Ende verharrlichen Unglauben nicht/ wann nemlich der Mensch in solcher Sünde stirbet und dahin fähret. Denn wer wil einem solchem helffen/der Christum verwirfft? Da mag man wohl die Worte gebrauchen/ welche sonsten von der Sünde wieder den H. Geist
Ebr. X, 26. &c. Ebr.X. angeführet werden: **So wir muthwillig sündigen/ nachdem wir die Erkäntniß der Warheit empfangen haben / haben wir förder kein ander Opffer mehr für die Sünde/ sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eyfers/ der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn iemand das Gesetz Mosi bricht / der muß sterben durch zween oder drey Zeugen/wie viel meynet ihr ärger Straffe wird der verdienen/ der den Sohn GOttes**

tes mit Füssen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / durch welches er geheiliget ist? Hingegen aber wohl allen denen jenigen / die JEsum vor ihren gnädigen GOTT und **Heiland** auffnehmen / sein Wort / darinnen Er sich mit seinem heiligen und kräfftigen Verdienst allen Menschen antragen läst / gerne hören / und auff solche Art den H. Geist den Glauben in ihrem Hertzen erwecken und stärcken lassen / weil es doch ja darbey bleibet / was Paulus spricht Rom. X. **Der Glaube kömpt aus der Predigt / das Predigen aber durch das Wort GOttes.** Rom. X, 27.

Merckwürdig ists / was Act. XIII. von etlichen bekehrten Heyden geschrieben stehet: **Da es aber die Heyden höreten / wurden sie froh / und preiseten das Wort des HErrn / und wurden gläubig / so viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren.** Actor. XIII, 48. Da es denn nicht den Verstand hat / als weren solche Leute durch einen absoluten und uns gantz verborgenen Rath-Schluß GOttes vor vielen andern zum Glauben und zur Seligkeit gebracht worden. Nein / liebe Christen! Sondern darumb wurden sie gläubig / weil sie der Ordnung des Allerhöchsten sich unterworffen / wann sie das Wort GOttes anhöreten / und dem H. Geist / der durch das gepredigte Wort in der Menschen Hertzen würcken / und den Glauben geben wil / boßhafftiger Weiße nicht wiederstrebet haben. Drumb werden sie im Grund-Text τεταγμένοι genennet / das ist / solche Leute / die sich der Ordnung GOttes unterworffen / und also denen ἀτάκτοις entgegen gestellet werden / oder denen unordentlichen Welt-Leuten / welche GOtt und sein Wort vor einen Spott halten / und dem H. Geist immer wiederstreben / und daher sich selbsten muthwilliger Weiße umb die Seligkeit bringen / wann sie auff solche böse Art und Weiße **allen Rath GOttes wieder sich selbst verachten.** Luc. VII. Da ist / Auserwehlte in dem HErrn / als denn nicht GOTT Ursach an solcher Menschen Verdamniß / sondern solche verstockte Hertzen selbsten / indem sie die von GOtt geordnete Gnaden-Mittel so gar gering schätzen und in Wind schlagen. Luc. VII, 30. Wohl erinnert hiervon der sel. Danh. in seinem güldenen Büchlein / so er Hodosophiam Christianam nennet: Finge hîc particularitatem, DEUS erit injustus, qvi ob repulsam gratiam reprobos damnet, qvibus illa seriò nunqvam oblata sit. Si DEUS omnibus dedit Christum, qvod majus est, ergò multò magis gratiam & fidem. Qvi donat arborem vitæ, qvidni etiam fructus? **Tichte hier eine** Particularität /

larität / oder als wann GOTT nicht alle Menschen wolte selig haben / so würde GOtt ungerecht seyn / als welcher die Verworffene verdammete umb der verachteten Gnade willen / so ihnen doch niemals ernstlich were angeboten worden. Hat nun GOtt allen Menschen seinen Sohn Christum geschencket / welches das grössere ist / derohalben wird Er vielmehr Gnade und den Glauben schencken. Der geschencket hat den Baum des Lebens / wird jo auch einem die Früchte überlassen. Und das wil GOTT gar gerne einem ieden ertheilen / wann er nur hören wil / und dem Heil. Geist nicht wiederstrebet. In Erwegung dessen unser Hochsel. Landes-Vater das Hauß des HErrn zu besuchen sich iederzeit höchst angelegen seyn lassen. Da muste fürwahr (wie auch billich und Christlich) alles hindan gesetzet / und des Gottes-Diensts abgewartet werden. Drumb auch GOtt der HErr Barmhertzigkeit verliehen / daß Ihr. Hochsel. Gn. iederzeit einen rechten Helden-Glauben zu Christo und der Gnade GOttes gehabt. Da blieb es bey dem zuversichtlichen Bekäntniß: **Meinen JEsum laß ich nicht.** Auff welchen beständigen Glauben denn endlich / wie zum Beschluß wird angeführet werden / alles gute erfolget / wenn Ihr. Hochsel. Gn. bey Dero Lebens-Ende nicht umbkommen / sondern vielmehr zur himmlischen Seligkeit erhaben worden / nach den güldenen Lebens-Worten unsers **Heilandes: Wer an mich gläubet / der wird nimmermehr sterben.** Joh. XI, 26, Joh. XI.

Ey! so sey in Erwegung dessen ein iedweder in seinem Hertzen getrost / und versichere sich in Christo der Gnade GOttes und des ewigen Lebens auff das allergewisseste. Er höre GOttes Wort gerne / und ergreiffe die darinnen allen Menschen in Christo angebotene Gnade und Liebe GOttes mit zuversichtlichen Vertrauen / so wird es ihm nicht fehlen. Denn GOtt ist für alle Menschen gestorben / GOtt hat seine Gnade in Christo allen Menschen angetragen / und anbieten lassen. Er hat sie angetragen unsern ersten Stamm-Eltern in dem Paradis-Garten / er hat sie angetragen dem Noah und seinen Kindern / von welchen jo nach der Sündfluth **alles Land besetzet worden** Gen. IX, 19, Gen. IX. Daß also kein Mensch auff der Welt sich wohl entschuldigen kan / als hätte er nichts von Christo und seinem Verdienst gewust. Nein. GOtt hat allen Menschen solches kund gemacht / und hernach abermals auff das neue nach der Aufferstehung und Himmelfarth Christi das Evangelium in aller Welt predigen lassen / **weil GOTT nicht wil / daß iemand verlohren werde / sondern daß sich iederman zur Buße bekehre** II. Petr. III, 9, / II. Petr. III. (In-

(Ingeniosissimè suô more in hanc rem Affelmannus Part. I. Synt. Exerc. Acad. p. 513. Idem Ezechielem voluisse dicimus, cum Arielis qvadraturâ, qvadrato altari C. 43. v. 16. 17. Qvam qvadratam figuram non tantùm in Rhombum, aut Rhomboides Calviniani corrumpunt, sed irregularia qvædam τραπέζια, hoc est, mensulas nullâ parte, aut ratione sibi similes proponunt, in qvibus meritum & beneficia Christi miserandis modis dilaniant. Si ex totâ universitate pro unico homine Christi meritum præstitum non esset, Ariel noster qvadratus non foret, qvod tamen affirmat Ezechiel. Unica namqve ex qvocunqve latere deficiens unitas, ait Mathematicus, qvadrati definitionem corrumpit. Jam verò multò longius progrediuntur Calviniani, cùm non minimam, sed maximam partem hominum excipiunt, pro qvibus Christum mortuum inficiantur. Ergò ex qvadratura Arielis hujus vel alterius vix lateris exiguam portionem reliqvam faciunt, cujus peccata Ariel expiârit. Reliqva omnia latera vaga & indisposita ab omnibus Arielis beneficiis excluſa & peregrina sunt. Negant ergò Arielem in qvatuor qvadraturis suis per totum qvadratum esse, qvod affirmat Ezechiel.)

II. Hat unser gewesener gnädiger Landes-Herr Dero Christliche **Glaubens-Bekäntniß** auch abgeleget **Christ-klüglich**/ wann Ihr. Hochsel. Gn. bey Dero Todes-Noth sich zu dem HErrn JESU gewendet/ und also Dero Vertrauen nicht gesetzet auff eigen Werck oder Verdienst; auch nicht auff Mariam / die heilige Mutter des HErrn/ und andere verstorbene Heilige/ sondern auff JESUM/ den eintzigen Mittler und Gnaden-Thron. II. Christklüglich.

Es hatten Ihr. Christsel. Gn. offt in der Schrifft gelesen/ und ebenfalls bey öffentlichen Gottes-Dienst in den Predigten gehöret/ was Petrus/ des H. Geistes voll/ zu den Obersten des Volcks/ und zu den Eltesten von Israel gesprochen: **Das ist der Stein / von euch Bauleuten verworffen / der zum Eckstein worden ist. Und ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden** Act. IV. Sie hatten offt gehöret und gelesen/ was der Engel des HErrn zum Joseph gesprochen: **Joseph / du Sohn David / fürchte dich nicht / Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen. Denn das in ihr gebohren ist / das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebähren / des Namen solt du JEsus heissen / denn Er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden.** Sie hatten offt gehöret / was von dem HErrn JEsu Joh. I. stehet: **In Ihm ist das Leben.** Ingleichen / daß **Er sey der Weg zum Vater** Joh. XIV. Derowegen unser Hochsel. Landes-Vater bey Dero letzten Ende zu niemand anders als zu Christo JEsu seine Zuflucht genommen. Zu JESU/ sag ich/ welcher ist Act. IV, 11. 13. Matth. I, 20. 21. Joh. I, 4. Joh. XIV, 6.

Rom. X, 4. **des Gesetzes Ende.** Rom. X. Wann dieser sehr theure Heiland das Gesetz in allen Stücken vollkömlich erfüllet / do Er nicht allein GOtt seinen Himmlischen Vater aus allen seinen Kräfften geliebet / und Ihm biß zum Todt gehorsam gewesen / sondern wann Er auch uns Menschen als sich selbst / ja über sich selbst geliebet / indem Er sein Leben vor uns gelassen / darneben auch die Straffe auff sich genommen und ausgestanden / die GOtt in seinem Wort den Ubertretern seiner Gebote gedrohet hat / die Höllen-Angst meyne Luc. XXII, 44. ich / wann der liebste Seligmacher gezittert und gezaget / wann Er blutigen Angst-Schweiß geschwitzet und geklaget: **Meine Seele ist betrübt biß in den Todt** Matth. XXVI. it. Wann Er Matt. XXVI, 38. Matt. XXVII, 46. geruffen: **Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen?** Da denn unser allerwerthester **Heiland** / wie man in Schulen redet / intensivè mehr gelitten / mehr empfunden und ausgestanden / als extensivè alle Menschen in dem höllischen Feuer hätten leiden und ausstehen können / weil eben diese leidende Person eine unendliche Person / und also GOTT selbsten Act. XX, 28. war / nach den Worten Pauli Act. XX. **So habt nun acht auff euch selbst / und auff die gantze Heerd / unter welche euch der H. Geist gesetzet hat zu Bischoffen / zu weiden die Gemeine GOttes / welche** NB. **Er durch sein eigen Blut erworben hat.** Da heist es warlich: **Mir hast du nicht umb Geld Kalmes gekaufft / mich hast du mit dem Fetten deiner Opffer nicht gefüllet. Ja mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deinen** Es. XLIII, 24. **Missethaten.** Es. XLIII. Und nach dem LIII. Cap. Es. Es. LIII, 4. **Fürwar Er trug unser Kranckheit / und lud auff sich unser Schmertzen.**

Zu diesem JEsu / welcher so vollkömlich das Gesetz erfüllet / und auch den Fluch auff sich genommen / nahmen nun billich Ihr. Hochsel. Gn. einig und allein Dero Zuflucht / weil es doch bey dem Rom. III, 23. 24. 25. bleibet / was Rom. III. geschrieben stehet: **Sie sind allzumal Sünder / uñ mangeln des Ruhms / den sie bey Gott haben solten / und werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist / welchen Gott hat vorgestellet**

stellet zu einem Gnaden-Stuel/durch den Glauben in seinem Blut.

Welches wir alle miteinander zu lernen und zu behalten haben zu einer Widerlegung der Werckheiligen/ die auff eigene vermeinte gute Werck und Verdienst sich verlassen/ und dadurch gedencken gerecht und selig zu werden. Gute Werck/ Andächtige und GOtt Ergebene/ muß man thun/ und werden auch zur Ausübung derselben in unsern Evangelischen Kirchen alle Zuhörer und Pfarr-Kinder von ihren Predigern nach dem reinen Wort GOttes eiffrigst vermahnet und angetrieben. Da treibet man das Volck/ sag ich/ nicht nur auff die **Rechtfertigung**/ welche eintzig und allein durch den Glauben an Christum JEsum erlanget wird/ sondern auch auff die **Heiligung**/ so auff jene folgen soll/ und in Ubung der guten Wercke bestehet. Denn wo man bey uns gute Wercke verbieten solte/ wie die Mönche im Pabstthumb uns ausschreyen/ würde man gewißlich die Ehebrecher nicht köpffen/ die Diebe nicht hencken/ die Räuber und Mörder nicht mit dem Rade stossen/ oder mit anderer Straffe belegen lassen. Immittelsten weil die guten Werck nicht vollkommen/ und zwischen ihnen und der ewigen Seligkeit nicht die allergeringste proportion und Gleichheit anzutreffen/ auch solche bey dem letzten Abdrücken und Kampff keinen vergnüglichen Trost dem Menschlichen Hertzen und Gewissen geben können/ so hält man sich billich zu JEsu/ und seinem eintzigen vollkommenen Verdienst. Da sagen alle/ die mit unserm Hochsel. Landes-Vater selig sterben wollen: **Meinen JEsum laß ich nicht.** Sie bedencken und erinnern sich der Worte Christi: **Welcher ist unter euch/ der einen Knecht hat/ der ihm pflüget/ oder das Viehe weydet/ wenn er heim kömpt vom Felde/ daß er ihm sage: Gehe bald hin/ und setze dich zu Tische. Jsts nicht also? Daß er zu ihm saget: Richte zu/ daß ich zu Abend esse/ schürtze dich/ und diene mir/ biß ich esse und trincke/ darnach solt du auch essen und trincken. Dancket er auch demselbigen Knecht/ daß er gethan hat/ was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht. Also auch ihr/ wenn ihr alles gethan habt/ was euch befohlen ist/ so sprechet: Wir sind unnütze Knechte/ wir haben gethan/ das wir zu thun schuldig waren.** Luc. XVII. Ja sie erwegen die Worte

Emendicare cogimur panem qvotidianum, qvî igitur operibus nostris vitam æternam promereri qveamus? Gerhard.

Luc. XVII. 7. 8. 9. ꝛc.

Pauli: **Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/und dasselbige nicht aus euch/Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich nicht iemand rühme.** Eph. II.

Eph.II, 8.9.

Welches alles aus Gottes geoffenbahrten Wort so klar und deutlich/ daß auch viel Lehrer im Pabstthumb selbsten aus Grund der Wahrheit überzeuget solches öffentlich haben schreiben/ predigen und bekennen müssen. Darüber sehr viel merckwürdige Zeugnisse/wann es die Zeit verstattete/ wir anzuführen wüsten. Doch nur etlicher zu gedencken/ so ist jo sattsam bekant / was der gelehrte Papist und Bischoff Jansenius selbsten danckbarlich rühmet: Qvi credit in eum, ostendit, qvantâ facilitate fructum hunc maximum consequamur, cùm Sola Fides, res scilicet facillima, exigitur, ut Christo incorporemur, & meritorum ejus reddamur consortes. Hæc enim est summa DEI benignitas, ut tali medio dignetur nos suæ gratiæ participes facere. So weiset auch **Martin Eisengrein / ein gewesener** Professor **zu Ingelstadt** / in seinem Buch de Certitudine gratiæ **aus unterschiedlichen alten** Agenden / **daß die Sterbenden alles Vertrauen auff eigen Verdienst und Wercke müsten beyseit setzen / und einig und allein auff Christi Verdienst abdrücken.** Und wem ist nicht wissend / **Geliebte in dem HErrn** / wie Taulerus, ein gewesener Prediger im Pabstthumb / seine Zuhörer einig und allein auff den HERRN JEsum gewiesen? Darvon der sel. Heerberger in seinen geistlichen Trauer-Binden gedencket: Zu Straßburg ist für 250. Jahren ein sehr feiner Prediger gewesen/ mit Nahmen Taulerus. Der hat offt über die Päbstische Greul geklaget / und seine Zuhörer allezeit strack auff den HErrn JEsum gewiesen. Derowegen stehet auff seinem Grab-Stein sein Bildniß/wie es mit Fingern auff das Lämmlein GOttes weise. Das ist aller treuhertzigen Lehrer Ampt. Als ein Erbar Rath desselben Orts aus dem Kloster eine Schule gebauet / hat fichs eben geschicket / daß dieser Grab-Stein im Eingang des Auditorii (oder der Schuhl) geblieben / darüber haben die Gelehrten seine Gedancken und sagen: GOtt habe die Hand im Werck gehabt/ und damit allen Præceptoribus und treuen Lehrern ein gut Latein geben wollen / daß sie ihre Zuhörer einig und allein zu dem HErrn JESU weisen sollen. Wenn man die Buchstaben im Nahmen TAULERUS versetzet / so wird draus SALVETUR. Das mag man von allen frommen Hertzen / die Johannis Finger folgen/ mit Wahrheit sagen: Wer von Agno DEI, dem Lämmlein GOttes redet/ wer an das Lämmlein GOttes gläubet / Salvetur, der soll selig werden. Biß hieher der fromme und gottselige Heerberger.

Jansen. Concord. Evang. c. 20. in Joh. pag. 135.

Vide Hulsem. Man. Aug. Conf. p. m. 794.

berger. Welchem wir viel andere Exempel mehr anhengen wolten / dofern / wie gedacht / die Zeit es wolte vergünstigen und zulassen. Gnug / liebe Christen / daß der Zweck der H. Schrifft dahin gerichtet ist / und gehet / daß wir einig und allein durch JEsum Gnade und Seligkeit erlangen. Denn von **diesem zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle / die an Ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen** Act. X. Hingegen klinget es hart / was David Ps. XVI. auffgezeichnet: **Jene / die einem andern nacheilen / werden groß Hertzeleid haben.** Welches der glorwürdigste Röm. Käyser Maximil. II. unter andern wohl bey sich erwogen / indem Ihr. Käys. Maj. da sie sterben wolten / D. Lambert Grutern nicht eye wolten zu sich lassen / es hätte denn gedachter Doctor zu vorhero versprochen / daß er von keiner andern Sache und Materia / als von des HERRN JEsu hochtheuren Verdienste und blutigen Angst-Schweiß / so Christus in Oel-Garten fallen lassen / reden wolte. Als nun Gruterus hiervon eine schöne und sehr tröstliche Rede geführet / auch darneben den Käyser gefraget / ob er in diesem Trost und Glauben zu sterben gedächte? Antwortete er: Non aliter faciam! Ich will nicht anders thun.

Act. X, 43. Ps. XVI, 4.

Recht so / liebe Zuhörer! Wer also stirbt / kan nicht übel sterben / sondern es wird an einem solchen erfüllet / was Christus Joh. VI. prediget: **Warlich / warlich ich sage euch / wer an mich gläubet / der hat das ewige Leben.**

Joh. VI, 47

Gleichwie es aber / **Auserwehlte in dem HErrn** / allerdings unrecht und dem Willen GOttes zuwieder / in der letzten Todes-Angst auff eigen Werck und Verdienst sich verlassen; also wird GOtt der HErr nicht weniger dardurch beleidiget / wenn man Christum bey solcher Gefahr auff eine andere verbotene Art und Weiße hindan setzet / und auff Mariam / oder andere verstorbene Heilige sich verlassen will. Ist Maria gleich die gebenedeyte GOttes-Gebärerin / so folgt doch nicht / daß der Mensch an seinem letzten Ende Gnade und Hülffe von ihr begehren soll. Die Papisten sagen / der Pabst zu Rom sey ein sichtbarer Statthalter Christi alhier auff Erden / und also von grosser Gewalt und Ansehen. Aber folgt es denn auch / derowegen ist des Pabsts Mutter eben von solcher Autorität / Gewalt und Botmäßigkeit? Also folget es hier auch nicht / daß Maria / weil sie GOtt zur Welt gebohren / mit Christo JEsu ihrem Sohn gleiche Macht und Herrschafft solte führen. Der Garten / schreibt ein geistreicher Lehrer / in welchem ein edles Kräutlein wächset / hat lange die Krafft nicht / welche

das Kräutlein selber hat. Und wäre das ein unbesonnener / närrischer Handel / wenn man darausser die Erde brauchen wolte zur Artzney an statt der Blume / Wurtzel / oder Stengels: Also hat die Jungfrau und Mutter GOttes Maria auch lange nicht die Macht / welche ihre Leibes-Frucht / der HERR JEsus hat / und seynd die jenigen blinde Leute / welche dieselbe umb Hülffe anruffen / da sie vielmehr zu Christo und seinem Verdienst Zuflucht nehmen solten. Wir Lutherische handeln recht / wann wir auff gut Evangelisch beten zur Sterbens-Zeit:

JESU / der du meine Seele
Hast durch deinen bittern Tod /
Aus des Satans finstrer Höle /
Und der schweren Sünden-Noth
Kräfftiglich heraus gerissen /
Und mich solches lässest wissen /
Durch dein offenbahrtes Wort /
Sey auch ietzt / O GOtt / mein Hort!

Gewißlich / lieben Zuhörer / das demüthige Hertz dieser gebenedeyten Jungfrauen und Mutter des HErrn würde es so wenig leiden / wenn einer sie anruffen wolte / und sie solte zugegen seyn / als dorten der Engel / deß oben aus der heimlichen Offenbahrung C. XIX. gedacht worden. Sie würde vielmehr sagen: Lieben Menschen / was habt ihr für? Ich bin zwar Gnaden-voll / nicht activè und in dem Verstand / als wann ich andern könte zu Gnaden helffen / und ihnen die ewige Seligkeit mittheilen / sondern passivè, κεχαριτωμένη, das
Luc. I, 28. ist / eine Begnadigte / wie mich der Engel Luc. I. nennet / weil GOtt mich allein aus dem weiblichen Geschlecht darzu erkohren; daß ich seines Sohns Mutter gewesen: Daß ich aber euch darumb könte Gnade erweisen / und in den Himmel helffen / ist nicht. Ich bin selber mit unter dem Creutz meines Sohns gestanden / mich seines allerheiligsten Verdiensts zu trösten. Denn Er ist auch mein **Heiland. Mein Geist freuet sich GOttes meines**
Luc. I, 49. **Heilandes** Luc. I.

Non mihi, sed Nato,
Mir nicht / nur meinem Sohn /
Gebührt die **Ehren-Kron.**

Anitzo mit vielen / liebe Christen / nicht zu gedencken / daß die Anruffung der Marien erst in V. Seculo nach Christi Geburt vom Petro Gnaphæo, einem Bischoff zu Antiochien / ist eingeführet und wieder allen Befehl und Wort GOttes geordnet worden. Welcher Gnaphæus nebenst andern Irrthümern auch diesen geführet /

als

als were die gantze Heil. Dreyfaltigkeit für uns gestorben und gecreutziget worden / gestaltsam er dem heiligen Gesang / so das τρισάγιον genennet wird / da man dem Drey-Einigen GOtt zu Ehren anstimmet: **Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR Zebaoth** / diese Worte anhengen lassen: qvi crucifixus es pro nobis, da doch weder der Vater / noch der Heilige Geist vor uns ist Mensch worden / noch den bittern Creutz-Todt gelitten / wie ein Christlicher und vornehmer Theologus solches in seiner Historiâ Ecclesiasticâ anführet. D. Hieronym. Kromayer in Hist. Eccl. p. m. 256.

Aus welchen allen abzunehmen / daß es nicht sicher sey bey der Jungfr. Marien in der letzten Todes-Stunde Hülffe zu suchen / vielweniger bey andern verstorbenen Heiligen / darvon Herr Lutheri Worte an einem Ort ziemlich nachdencklich sind: Es haben die Heiligen alle grosse grobe Klecke an ihnen. Petrus verleugnete Christum / Paulus verfolgte Ihn / und wenn sie nicht unter dem breiten Himmel der Gnade und Vergebung der Sünden weren / so beschiesse sie und uns der Teuffel. Heilige hin / Heilige her / schreibt er an einer andern Stelle. Wann mirs die Seele gilt ewiglich zu verlieren / oder zu erhalten / kan ich mich nicht auff alle Engel und Heiligen verlassen / schweige auff einen Heiligen / oder zween / wo sie mir nicht GOttes Wort zeigen. Nun aber haben wir GOttes Wort nirgends / darinnen es uns auff die Heiligen führte / als wenn sie mit ihrem Verdienst uns könten helffen / und zu statten kommen. Nein / GOtt ergebene Mit-Christen! Christus allein ist **der Mittler zwischen GOTT und den Menschen / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung / daß solches zu seiner Zeit geprediget würde** I. Tim. II. Christus allein ist der rechte Mittler und Hoherpriester / **der selig machen kan immerdar / die durch Ihn zu GOtt kommen / und bleibet immerdar / und bittet für sie.** Ebr. VII. Kirchpost. 3. post. Epiph. I. Tim. II, 5. 6. Ebr. VII, 25.

Wer diesen Mittler und Vorsprecher mit seinem Verdienst aus den Augen rücket / und andere Mittel suchet / entweder auff sein eigen / oder der verstorbenen Heiligen Verdienste sich verlässet / dem wirds gewiß und wahrhafftig an seinem letzten Ende nicht wohl bekommen. Es wird einem solchen Verächter und Ungläubigen ergehen / wie jenem Jüden / welcher von dem Berg Sinai herab gefallen / und den Hals gestürtzet / dessen M. Sachse in seinen Paßions-Predigten gedencket: Man lieset in den Büchern der Reisen zum H. Grabe / daß auff dem Gange / so auff den Berg Sinai führet / eine grosse Steinerne Thür gemacht sey / darüber ein grosses M. Sachse Conc. 12. Pass. in IV Evangelistas.

grosses Crucifix gehauen ist / unter welchem man hingehen muß: Sonder allen Zweiffel von den Alten aus Christlicher Andacht also gebauet/ anzudeuten/ daß der Weg im Gesetz gantz mühsam sey/ und niemand durch Mosen / sondern allein durch den gecreutzigten HErrn Christum gen Himmel kommen könne. Nun hat sichs zugetragen/ daß ein Jüde auch wollen die Stäte besuchen / da GOtt mit Mose geredet/ und die **Zehen Gebot** gegeben. Als er nun an die Thür kommen/ da GOtt mit Mose geredet/ und des Bildes des gecreutzigten JEsu ansichtig worden / hat er aus Verachtung des HErrn Christi nicht wollen durch die Thür gehen / sondern andere Bey-Wege gesuchet / und ist darüber den hohen Felsen herab gefallen / den Hals gebrochen / und sich zu Tode gestürtzet. Also gehet es noch heut zu Tage auff der Bahne zum ewigen Leben/ daß wer darauff Christum mit seinem Verdienst fahren lässet / eigener Wercke / oder der verstorbenen Heiligen Verdiensts und Fürbitte sich getröstet/ der stürtzet sich darüber in Abgrund der Höllen. Darumb muß man sich an Christum allein mit wahren Glauben halten / der ist die rechte Thür/ wer durch Ihn eingehet / der wird selig werden/ wie Er selber saget/ Joh. X.

Joh. X, 9.

O wie wohl und ausbündig wohl/ Auserwehlte und Geliebte in dem HErrn / hat nun unser Hochseliger Landes-Vater mit Dero Christ-klüglichen Glaubens-Bekäntniß es getroffen/ wann Ihr. Hochsel. Gnad. in Dero letzten/ und also höchstgefährlichsten Todes-Stunde/ dasselbe auff JEsum gerichtet! **Meinen JEsum laß ich nicht** / sprach dieser auffrichtige Mund aus dem innersten und tiefsten Grund seines Hertzens: **Meinen JEsum laß ich nicht.** Denn Er ist mein Trost und Schutz wieder die Anklage des Gesetzes. **Denn das dem Gesetz unmüglich war / (sintemal es durch das Fleisch geschwächet war) das that GOtt/ und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdammet die Sünde im Fleisch durch Sünde/ auff daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert / in uns erfüllet würde.** Rom. VIII. **Meinen JEsum laß ich nicht** / wolten Ihr. Hochsel. Gn. ferner sagen / denn Er ist mein Schutz und Labung wieder alle meine Sünde. **Das Blut JEsu Christi seines Sohns / macht uns rein von aller Sünde** I. Joh. I. **Meinen JESUM laß ich nicht** / denn Er ist mein Patron und Schutz-HErr wieder alle

Rom. VIII, 3. 4.

I. Joh. I, 7.

Ankla-

Anklage des Satans / wann eben durch **das Blut des Lams** der anklagende Satanas überwunden wird Apoc. XII. **Meinen JEsum laß ich nicht** / der auch an meinem letzten Ende meinem armen Hertzen und Gewissen zu statten kömmet / und dasselbe mit dem Göttlichen Friede (O der schönsten Erqvickung!) erfreuet. Denn **der Friede GOttes / welcher höher ist / denn alle Vernunfft / bewahret unsre Hertzen und Sinne in Christo JEsu** Phil. IV. Ja meinen JEsum laß ich nicht / der mein Alles ist / und wann gleich das Hertz zerbrechen / und alle Sinne und Vernunfft dahin fallen solten. **Denn seine Krafft ist in den Schwachen mächtig** II. Cor. XII. Das ist / wie diese gläubige Seele sonsten aus dem LXXIII. Ps. seufftzete: **HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch / GOTT / allezeit meines Hertzen Trost und mein Theil.**

Apoc. XII, 12.

Phil. IV, 7.

II. Cor. XII, 9.

Ps. LXXIII, 25. 26.

Sehet / hertzgeliebte Zuhörer / auff solche Art und Weiße hat unser Hochsel. Landes-Vater sein Glaubens-Bekäntniß abgeleget / und uns allen ein Exempel hinterlassen / daß wir uns an unserm letzten Ende ebenfalls also bezeugen sollen.

Wir gehen aber weiter / und betrachten / wie das letzte Glaubens-Bekäntniß von unserm Christsel. Landes-Herrn auch abgeleget worden sey

III. **Beständig. Meinen JEsum laß ich nicht** / lautet dasselbe abermals aus dem Hertz und Mund unsers gewesenen theuren Landes-Vaters. Es sind Ihr. Hochsel. Gn. dem Ertz-Vater Jacob wohl redlich hierinnen gleich geworden. Denn ob derselbe gleich ziemlich hart von dem HErrn Meßia angegriffen wurde / hielt er dennoch getrost aus. **Ich laß dich nicht / du segnest mich denn** / war die beständige Resolution bey diesem heiligen Gottes-Mann. Also hat auch unser seliger Herr eben dergleichen Beständigkeit an sich mercken lassen / ob die Noth und Gefahr gleich noch so groß. Ob gleich der hertz-fromme Herr mit grosser Mattigkeit angegriffen wurde / darüber er auch sterben / und von Dero Hochgeliebten Fr. Gemahlin / wie auch von Dero Hochgeehrtesten Fr. Mutter / und hertz-lieben Herrn Söhnen in der besten Blüt des Alters scheiden muste / so blieben Ihr. Gnad. nichts desto weniger gantz beständig an JEsu / wohl wissende / was

III. Beständig.

Matth. X, 37. 38. der Mund der Wahrheit spricht Matth. X. **Wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich / der ist mein nicht wehrt. Und wer Sohn und Tochter mehr liebet denn mich / der ist mein nicht wehrt. Und wer nicht sein Creutz auff sich nimmt / und folget mir nach / der ist mein nicht wehrt.**

Chrysost. hom. 25. in Matth. Ein fein Gleichnüß gibt Chrysostomus von der Beständigkeit des Glaubens / so da genommen von einer annoch frischen und safftigen Wurtzel. Denn gleich wie eine solche Wurtzel / so lang sie lebendig und safftig ist / immer grüne Zweige und Schößerlein herfür bringet / da in Gegentheil / wenn sie verfaulet und ausgetrocknet / dergleichen nicht herfür schiessen lässet. Ebener Gestalt verhält sichs auch mit dem Glauben an den HERRN JEsum. Wann derselbe im Hertzen beständig noch safftet und lebet / so bricht er in Noth und Tod heraus durch das Bekäntniß des Mundes. Welches wir in Wahrheit redlich gemercket und erfahren haben an unserm Hochsel. Landes-Vater. Denn weil der Glaube an JEsum Christum / und an sein blutiges und voll-gültiges Verdienst in Dero Hertzen tieff eingewurtzelt / so konte aus einer so frommen und recht Christlichen Seele nichts anders durch den Mund herfür sprossen / als das beständig-grünende Glaubens-Bekäntniß: **Meinen JEsum laß ich nicht.**

Hiermit / Auserwehlte in dem HErrn / haben Ihr. Hochsel. Gn. uns allen abermal ein schön Exempel der Nachfolge hinterlassen / daß wir ebenfalls bey Christo beständig aushalten / und uns nichts von Ihm sollen abscheiden lassen. Denn gleich wie der viel-fromme GOtt mit seiner Liebe und Gnade gegen uns arme Menschen auff seiner Seiten gantz treu und beständig verbleiben wil; **Es sollen wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnad soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen / spricht der HERR / dein Erbarmer** Es. LIV, 10. Es. LIV. Also / Geliebte in Christo / sollen auch wir unsers Orts an GOTT biß in den Tod getreu verharren / und also im Glauben nach dem Exempel unsers Hochsel. Landes-Herrn beständig bleiben / darzu Christus vermahnet Apoc. II, 10. Apoc. II. **Sey getreu biß in den Tod / so wil ich dir die Kron des Lebens geben.**

Es hatte der grosse GOtt ein sonderlich Gesetz gegeben / wann in Alten Testament der Hohepriester unten an dem Saum / und also am Ende seines Kleides umb und umb muste Granat-Aepffel tra-

tragen/und zwischen dieselbe güldene Schellen/auch umb und umb. **Unten an seinem Saum solt du Granat-Aepffel machen von geler Seiden / Scharlacken / Rosinroth/umb und umb/und zwischen dieselben güldene Schellen/auch umb und umb/daß ein gülden Schelle sey / darnach ein Granat-Aepffel / und aber ein gülden Schelle / und wieder ein Granat-Aepffel/ umb und umb an dem Saum desselben Seiden-Rocks/** lautete der Göttl. Befehl Exod. XXVIII. Dieses/GOtt ergebene Hertzen/ muß über alle Maße schön gestanden haben/zumalen wann es an dem Saum/ oder unten am Ende des Hohenpriesterlichen Kleides eine schöne Krone/ oder Krantz præsentiret und abgebildet. Wordurch der allein weiße GOtt Zweiffels frey unter andern mit andeuten wollen / daß alle Christen / die durch **das Blut JESU zu Königen und Priestern für GOTT gemacht worden** Apoc. I. im Glauben an den HErrn JEsum solten biß an das Ende beständig austauren/so solte alsdenn die schöne Krone des ewigen Lebens gewiß und unfelbar darauff erfolgen / bey welcher man die allerlieblichsten Himmels-Früchte/wie etwa die Granat-Aepffel eine der edelsten Früchte des gelobten Landes waren / in lauter gläntzenden **Pracht-Gold** der ewigen Seligkeit reichlich würde zu geniessen haben. Denn **wer biß ans Ende verharret / der wird selig/** sagt Christus Matth X. Welches der Gnadenreiche GOtt denn auch nach seiner gewissen Zusage an unserm Hochsel. Landes-Herrn erfüllet / wann Ihr. Hochsel. Gn. nunmehro wohl ist an Seel und Leib / wann die durch Christi Blut theuer erkauffte Seele nicht nur allein pranget mit der aus Gnaden erlangten Himels-Crone/sondern wann auch der Leib albereit ohne alle Qvaal und Sorge gantz sanfft und selig eingeschlaffen / und dermal einsten an jenem grossen Gerichts-Tage zur ewigen Freude sol erwecket werden.

Exod. XXVIII, 33.

Apoc. I, 6.

Matth. X, 22

Daß dannenhero Ihr. Hochsel. Gn. Dero Glaubens-Bekäntniß abgeleget

IV. **Heilsamlich/** wann/wie gedacht/lauter Heil und Wohlfarth durch den Glauben an Christum Ihr. Hochsel. Gn. von dem grossen und barmhertzigen GOtt erlanget und überkommen haben. O wie wohl bekam es dem Jacob / da er Christum bey seinem Kampff so beständig hielte / und Ihn durchaus nicht lassen wolte! **Ich hab GOTT von Angesicht gesehen/**

IV. Heilsamlich.

Gen. XXXII, 30. **und meine Seele ist genesen** / brach er gantz freudig heraus / **und hieß die Stäte Pniel.** Gen. XXXII. Es sahe dazumal Jacob den HERRN Meßiam nur in angenommener Menschlichen Gestalt / und wurde dardurch so trefflich erqvicket. Was meynet ihr / lieben Zuhörer / was vor Freude und Wonne wird nunmehro nicht empfinden die liebe Seele unsers Hochsel. Landes-Herrn / wann sie Christum in dem ewigen Leben nicht siehet in angenommener Menschen-Gestalt / wie Jacob dazumal bey seinem Kampff Ihn sahe; sondern in seiner wahrhafftigen Menschheit / welche der Sohn GOttes albereit vor 1686. Jahren in dem Leib der Jungfr. Marien an sich genommen? O was vor Freude und Wonne wird doch aus solchem Anschauen diese herrliche Seele schöpffen / und derselben auch in alle unauffhörliche Ewigkeit geniessen! Denn **für GOtt ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich** Ps. XVI. Da Petrus auff dem Berge Thabor den HErrn JEsum bey seiner Verklärung sahe / hilff GOtt / wie wurde dieser Mann voller Freuden. Er vergaß alles Irrdische darüber / und sagte zu JEsu: **HErr / hie ist gut seyn / wilt du / so wollen wir drey Hütten machen / dir eine / Mosi eine / und Elias eine** Matth XVII. Hat nun ein einziges Tröpfflein der Himmlischen Wollust so lieblich geschmecket / was vor Süße und Liebligkeit wird denn nicht der gantze Strom mit sich bringen? Man lieset in den Historien von dem sehr weißen und vernünfftigen Heyden / dem Socrate. Als derselbe sterben / und zur Beschleinigung seines Todes Gifft zu sich nehmen sollen / so hätte er sich für dem Todt in geringsten nicht entsetzet / sondern den Gifft gantz freudig und willig in sich geschlucket. Die Ursach solcher Begierde zu sterben aber war / weil er nach seinem Todt die verstorbene Helden und Poeten würde zu sehen bekommen. Wie etwa ebenfalls Cercidas umb deß willen so gerne und muthig starb / weil er nach seinem Absterben sehen und antreffen würde aus den Philosophis den Pythagoram, aus den Historicis den Hecatæum, aus den Musicis den Olympium, und andere vornehme Leute / welche hier auff der Welt ihrer Weißheit und Wissenschafften halber sind bekant und berühmt gewesen. Allein es werden solche arme Heyden in gar schlechten und elenden Zustand einander gesehen und angetroffen haben. In dem höllischen Feuer / sag ich / welches alle unchristliche und ungläubige Seelen in alle unergründliche Ewigkeiten brennen und foltern wird. Denn **wer dem Sohn nicht gläubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern**

Ps. XVI, 12.

Matt. XVII, 4.

dern der Zorn GOttes bleibet über ihm Joh. III. Mit gläubigen Christen-Seelen aber kömpt es weit anders heraus/ die können mit Freuden abscheiden/ sintemal sie versichert sind/ daß sie alsobalden zur Anschau Christi/ ja zum Anschauen der gantzen H. Drey-Einigkeit gelassen werden. Joh. III, 36.

Meine Lieben / schreibet Johannes: Wir sind nun GOttes Kinder / und ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden. Wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir Ihm gleich seyn werden / denn wir werden Ihn sehen/ wie Er ist I. Joh. III. I. Joh. III, 2.

Zu welchem allerseligsten Anschauen Gottes die werthe Seele unsers in JEsu entschlaffenen Landes-Vaters auch alsobalden erhaben und befördert worden/ da sie vom Leibe geschieden. Da heist es warlich: Diese theure und durch das Blut Christi von allen Sünden gereinigte Seele ist recht genesen / und siehet JEsum in seiner Herrligkeit / der Leib aber inzwischen wird gantz lieblich ausschlaffen und ruhen biß an den Jüngsten Tag / da Er alsdenn mit gantz hellen und clarificirten Augen ebenfalls seinen JEsum wird sehen und der ewigen Freude geniessen nach dem schönen Sprüchlein / wormit Ihr. Hochsel. Gn. bey Dero Schwachheit sich offtmals getröstet: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ und Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden/ und werde in meinem Fleisch GOtt sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden Ihn schauen / und kein Fremdder. Job. XIX.

Job. XIX, 25. 26. 27.

Von Jacob erzehlen die Jüdischen Lehrer / daß derselbe von seinem Hüfften-Wehe und Hincken alsobalden wiederumb were curiret und gesund worden / da er nach Sichem kommen / umb weß willen man auch diesen Ort hernach in der Ebräischen Sprache von der Vollkommenheit Salem genennet. Ist dem also/ so ist doch darneben nicht zu leugnen / daß Jacob hernachmals in diesem Leben eben keine beständige und vollkommene Gesundheit behalten / wann nicht nur seine Augen im Alter sehr dunckel worden/ daß er nicht wohl sehen kunte/ sondern wann er auch gantz Bettlägerig wurde / daß er auff seinem Sterbe-Bettlein und Niederlage über sein Vermögen sich starck machte / und sich im Bette satzte/ da Joseph mit seinen beyden Söhnen / Manasse und Ephraim

Vid. Gerh. in Gen.

ihn besuchen wolte Gen. XLVIII. Mit dem Leib aber unsers Hochsel. Herrns / Geliebte in Christo / kömpt es gantz anders heraus. Denn nachdem Derselbe nach erlittenen Todtes-Kampff in Christo / seinem Erlöser / gantz selig entschlaffen / so ist Er nunmehro keiner Kranck- und Schwachheit mehr unterworffen. Er liegt albereit gantz sanfft und wohl in seinem durch den blutigen Angst-Schweiß Christi geheiligten Erb-Begräbniß und Ruhe-Kämmerlein / und wird an jenem Tage gantz freudig und schön aus demselben zur ewigen Himmels-Wonne herfür gehen / nach den schönen Worten unsers GOttes: **Sihe / ich wil einen Odem in euch bringen / daß ihr solt lebendig werden. Ich wil euch Adern geben / und Fleisch lassen über euch wachsen / und mit Haut überziehen / und wil euch Odem geben / daß ihr wieder lebendig werdet / und solt erfahren / daß ich der HERR bin.** Ezech. XXXVII. Und Es. XXVI. **Deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam aufferstehen. Wachet auff / und rühmet / die ihr lieget unter der Erden.**

Ezech. XXXVII, 5. 6.
Esa. XXVI, 19.

Es ist / Auserwehlte Seelen / nicht ohne / daß es unser Menschlichen Vernunfft und Gedancken gantz wunderlich / und greßlich vorkömpt / daß der Leib so dahin fallen und zu Staub und Asche werden muß. Da denckt man offt: Wie ists denn / daß auch die Leiber frommer und gläubiger Christen sterben und zu Erde werden müssen / da doch Christus für alle unsre Sünden gebüsset und gnug gethan? Ist nun der Todt der Sünden Sold / Christus aber hat für die Sünde bezahlet / warumb müssen denn auch fromme und heilige Leute dem zeitlichen Todt herhalten? Warumb fahren sie nicht wie Enoch und Elias mit Leib und Seel zugleich lebendig in Himmel? Antwort / lieber Christ: Daß auch Fromme und Gläubige sterben und den Leibern nach zu Asche werden / geschicht erstlich wegen der gifftigen Sünden-Wurtzel / welche in unserm Fleisch und Blut so tieff eingewachsen / daß sie durch den Todt muß ausfaulen und hinweg geschaffet werden. Da gehet es mit den Leibern der Frommen zu / wie mit einem / der von einem gifftigen Wurm ist gebissen / oder beschädiget worden / wie D. Polycarp. über

D. Polycarp. Conc. 2. Ps. 90.

« den 90. Psalm anführet. Wenn einen eine Schlange beist in ei-
« nen Fuß oder Arm / so macht man eine Grube in die Erden / und setzt
« das verletzte Glied darein. Wenn es recht in der Erden erkühlet /
« so zeucht die Erde den Gifft heraus / daß der Biß zum Leben nicht
« schadet. Also der Teuffel / die alte Schlange hat uns auch sehr
« scheußlich gebissen / und biß auff den Todt verwundet. Damit

nun

nun das Gifft ausgezogen werde / und unserm Fleisch die Wunde nicht am ewigen Leben schade / so werden wir durch den zeitlichen Todt in die Erde geleget / da wird das Gifft ausschweren / und werden hernach die Gläubigen zum ewigen Leben erwecket werden. Daß also / liebe Christen / der Todt auff solche Art und Weiße gar heilsam / zumalen auch durch denselben alle andere Schwachheiten und Gebrechligkeiten des Leibes mehr mit hinweg kommen. Tollit enim mors non ipsa corpora, sed qvod alienum est à corporibus nostris, ut infirmitatem, corruptionem &c. qvæ non sunt de corporum substantiâ, sed accidentia à peccato invecta, schreibt Wolffgangus Musculus. Der Todt / wil er sagen / nimbt nicht weg die Leiber an sich selbsten / sondern was zu den Leibern eigentlich nicht gehöret / und denselben nicht wohl anstehet / als Schwachheit und andere Dinge / so den Leibern nachtheilig sind / welches alles nicht angehet das Wesen der Leiber / sondern sind nur zufällige Dinge von der Sünde eingeführet. Darneben mit vielen nicht zu gedencken / daß die Leiber der Frommen auch darumb sterben / und in ihren Gräbern vermodern müssen; Weil GOttes Herrligkeit auf solche Art und Weiße desto mehr an uns sol offenbahret werden / wie etwa der Sohn GOttes zu der Martha sagte / da ihr Bruder / der Lazarus / gestorben / auch albereit schon 4. Tage im Grabe gelegen und gestuncken / von Christo aber wiederumb erwecket wurde; **Hab ich dir nicht gesagt / so du gläuben würdest / du soltest die Herrligkeit GOttes sehen?** Johan. XI. Joh. XI. 40.
Denn wann / Geliebte in dem HErrn / die Auserwehlten alsobalden mit Leib und Seel zugleich lebendig in Himmel gerücket würden / so würde solches nicht ein so grosses Wunder seyn / als wenn der Allmächtige GOTT am Jüngsten Tage so viel hundert tausend Cörper aus ihrer Verwesung wird wiederumb herfür suchen / und sein Wort erfüllen / beym Es. LXVI. **Ihr werdets sehen / und euer Hertz wird sich freuen / und euer Gebeine soll grünen wie Graß. Da wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten / und den Zorn an seinen Feinden** / wann nemlich die Gottlosen werden durch die Krafft GOttes zur ewigen Schmach / die Frommen und Gläubigen aber zur ewigen Glori und Seligkeit erwecket werden. Esa. LXVI, 14.

Stehet es nun / geliebte Mit-Christen / mit den selig Verstorbenen also und dergestalt / ey! so gebet euch doch zu frieden alle ihr hoch- und schmertzlich Betrübte!

Ihr

Ihr habt Euren Respectivè **Ehe-Schatz/ Herrn Sohn/ Herrn Vater/ Herrn Eidam/ Herrn Vetter/** unsern gewesenen gnädigen Landes-Vater nicht verlohren/ sondern die Seele desselben wohnet albereit bey GOtt in der Himmlischen Freude/ der Leib aber wird in der Erden/ die zu vorhero von GOtt verflucht / durch den auff die Erde gefallenen blutigen Angst-Schweiß JEsu Christi aber wiederumb geheiliget worden/ als in einem heiligen Schlaff-Gemach wohl schlaffen und ausruhen biß an den frölichen Morgen des lieben Jüngsten Tages.

Wendet die hochbetrübte Hoch-Gräfl. Fr. Witwe ein: Mir aber ist gar zu wehe geschehen. Denn der halbe Theil meines Hertzens ist hinweg/ und ich bin zur Witwen worden. Getrost/ getrost du Hochbetrübte! JEsus/ aller frommen und Christlichen Witwen Patron/ wil dein Mann seyn. Spricht nicht dieser JEsus Es. LIV.

Es. LIV, 4. 5. 6. 7. **Fürchte dich nicht/ denn du solt nicht zu Schanden werden / werde nicht blöde / denn du solt nicht zu Spott werden. Denn der dich gemacht hat/ ist dein Mann / HERR Zebaoth heisset sein Name/ und dein Erlöser/ der Heilige in Israel/ der aller Welt GOtt genennet wird. Denn der HErr hat dich lassen in Geschrey seyn/ du seyst wie ein verlassen und von Hertzen betrübt Weib / und wie ein junges Weib/ das verstossen ist/ spricht dein GOtt. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen.** Das/ O Hochbetrübte/ spricht GOTT/ der sonsten in der Heil. Schrifft denen Witwen vortrefflich das Wort redet: **Ihr solt keine Witwen und Wäisen beleidigen/ wirst du sie beleidigen/ so werden sie zu mir schreyen / und ich werde**

Exod. XXII, 22. 23. **ihr Schreyen erhören** Exod. XXII. Da hält der fromme und gerechte GOtt so eiffrig über seine Witwen/ daß seine H. Majestät allen denen jenigen / so dergleichen Personen Gewalt thun/

5. B. Mos. XXVII, 19. den Fluch drohet: **Verflucht sey / wer das Recht des Frembdlingen / des Wäisen und der Witwen beuget / und alles Volck soll sagen/ Amen.** Devt. XXVII. Und in Sprüchwört. Salom. Cap. XV. sagt der Geist GOttes:

Prov. XV, 25 **Der HERR wird das Hauß der Hoffärtigen zubrechen / und die Gräntze der Witwen bestätigen.**

Wan-

Wannenhero der alte Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus zu ſagen pfleget: Si viduam læſeris, viduarum proviſorem ad iracundiam provocabis. Wirſt du eine Witwe beleidigen / ſo wirſt du der Witwen Proviſor und Beyſtand/nemlich den Allmächtigen GOtt im Himmel/wieder dich zum Zorn reitzen. Getroſt/getroſt derowegen/du bekümmertes Witwen-Hertz! **Iſt dein lieber Ehe-Gatz** nicht mehr vorhanden / ey ſo lebet doch dein rechter Mann Chriſtus JEſus noch/von welchem wir zu ſingen pflegen:

Frommer Witwen und Waiſen
Iſt Er der Vater treu/
Trotz dem / der ſie beleidget/
Das gläubet ohne Scheu.

Spricht und klaget die hochbekümmerte Hoch-Gräfl. Fr. Mutter: Aber wie geſchicht denn mir in meinem Hohen Alter/wenn ich mich meiner hertzgeliebten Kinder auf einmal beraubet ſehen muß? Auch getroſt! auch getroſt/ du Hochbetrübte! Deine hoch- und hertzgeliebte Kinder ſind dir nicht geraubet/ ſondern von dem ewigen und Gnaden-reichen GOtt mit höchſten Recht wieder gefordert/ und in die ewige Glori und Herrligkeit eingeführet worden. Darzu der fromme GOtt ſo billich Recht und Anſpruch hat/ weil Er ſie erſchaffen und ſo theuer erlöſet hat. **Er hat uns ſo gemacht/und nicht wir ſelbſt/zu ſeinem Volck/und zu Schaaffen ſeiner Weide.** Pſ. C. Dieſer gutthätige Liebes- Pſ. C, 2.
GOtt wil dir/O frommes Hertz/deine liebe Kinder in jenem Leben nicht allein alle in unausſprechlicher Freude und Ehre wieder zuſtellen/ daß du für dem Thron GOttes wirſt treten und ſagen können: **Sihe/hie bin ich/und die Kinder/ die mir der HERR gegeben hat.** Eſ. VIII. Sondern es wil der viel- Eſ. VIII, 18.
fromme Himmels-Vater dich auch alhier in dieſem Leben tröſten/ erqvicken und tragen nach ſeiner Verheißung Eſ. XLVI. **Höret mir zu/ihr vom Hauſe Jacob/und alle übrigen vom Hauſe Iſrael / die ihr von mir im Leibe getragen werdet/und mir in der Mutter liegt. Ja/ich wil euch tragen biß ins Alter/und biß ihr grau werdet/ ich wil es thun / ich wil heben / und tragen und erretten.** Eſ. XLVI, 1. 2.

Sprechen und klagen die Hochbetrübten Herren Söhne: Aber wie kommen wir zu recht/ unſer Herr Vater iſt uns leider! zu

frühe/

frühe / ach gar zu frühe gestorben! Auch getrost / liebe Herrlein! Wisset ihr nicht / daß der Allmächtige GOtt in seinem unbetrüglichen Wort sich **einen Vater der Waisen** nennet? **Singet GOtt / lobsinget seinem Namen / macht Bahn dem / der da sanfft herfähret / Er heisset HERR / und freuet euch für Ihm** / der NB. **ein Vater ist der Waisen / und ein Richter der Witwen** / Ps. LXVIII. 5, 6. Es trete ein König auff / und rühme sich / daß GOtt in der Schrifft sich einen Vater der Könige nenne. Es wird gewißlich aus der Schrifft nicht können dargethan werden. Das aber ist aus ietzt angezogenen Psalm gewiß / **daß Gott ein Vater der Waisen sey** / weil Er solcher Personen sich absonderlich wil annehmen / und mit seiner Gnade / Schutz und Segen über sie halten / dofern sie fromm seyn / gerne GOttes Wort hören / und seinen H. Namen fleißig und inbrünstig anruffen.

Ey! so fasset demnach allerseits / wie auch alle andere Hochbetrübte / eure Seelen mit Gedult! GOtt wird Euer aller / so ihr Ihm beständig vertrauet / wohl pflegen. Betrübet euch nicht ferner alzusehr / daß ein so hoher Trauer-Fall Euch und uns betroffen. Der durch Christi Blut erlöste und geheiligte Leichnam unsers gewesenen Gnädigen Landes-Herrn ruhet nun albereit gantz sanfft in seinem Ruhe-Kämmerlein; **Die Seele aber ist in der Hand GOttes / da sie keine Qvaal anrühret** Sap. III. 1. 2. Und dahero zum Beschluß / dofern derselben noch einmal mit uns zu reden solte vergönnet werden / uns Zweiffels frey folgender Gestalt zuruffen würde:

Gesegn euch GOtt der HErre /
Ihr Vielgeliebten mein!
Trauret nicht allzusehre
Uber den Abschied mein /
Beständig bleibt im Glauben /
Wir werden in kurtzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

Solches von dem barmhertzigen GOTT zuerlangen / fallen wir mit einander nieder auff die Knie unsrer Hertzen / und beten in stiller Andacht ein gläubiges

Vater Unser / &c.

GRATULER. AN. DOLEAM.
OBITUM. TUUM. PRÆMATURUM.

HEINRICE. IV.

LIN. JUN. RUTHENE.

COMES. AC. DOMINE. DE. PLAVIA.

DESIDERATISSIME.

UTRUMQVE. JUBET. PIETAS. ET. OFFICIUM.
NIMIRUM:
GRATULANDUM. TIBI. DE. CONCESSIS.
VÆ. NOBIS. DICENDUM. DE. AMISSIS.
QVIN. IMO:
JURE. DEPLORANT. FILIUM. MARITUM. PARENTEM.
PERILLUSTRES: GENITRIX. CONJUX. SOBOLES.
DEPLORANT. PATREM. PATRIÆ. EXOPTATISSIMUM.
MINISTRI. SUBDITI. OMNESQVE BONI.
QVEIS. CORDI. EST. TANTI. BONI. AMISSIO.
EN VERO:
GRATULAMUR. OMNES. STATUM. BEATIOREM.
DUM.
ADSCENDISTI. ARCEM. SUPREMAM. DYNASTIÆ. COELESTIS.
OCYUS. SECUTUS. MELLITISSIMUM. PAR. SORORUM.
O ERGO:
NUNC. TRIFOLIUM. IMMORTALITER. BEATUM.
SINE. ÆRUMNIS. CURIS. TURBIS. ATQVE. TRICIS.
MALIGNI. HUJUS. MUNDI.
ACCLAMAMUS. OMNES:
SATIARE. SINE. SATIETATE.
MELLE. MANNA. DULCEDINE. COELESTI.

Langvidâ manu θρηνώδης scrib.

Rudolphus Erneſtus de Moſel,
Cancellarius Ruthenicus.

Spielt das Verhängnis denn nichts/als nur Trauer-Spiele
Auf unſerm **Oſterſtein**? Wenn ſonſt ein Wetter-Strahl
In hohe Thürme ſchmeiſt/ ſo wirds denn ſtill und kühle/
Der Himmel klähr't ſich auf/ erfreuet Berg und Thal.
Hier aber will der Blitz des Todes gantz nicht wandern;
Man ſieht zur **neundten** Nacht **drey groſſe Leichen** ſtehn/
Die wegen Bluth und Guth vorgiengen tauſend andern/
Und hätten ohne Schnee nicht ſoll'n zu Grabe gehn.

Daß doch der Menschen-Fras **dies Liebes-Dreh** entseelet/
Das/weil die Seel in Ihm / hatt' eine Liebes-Hand!
Daß doch GOTT auf einmahl mit Weh und Trauer qvälet
Gemahlin / Mutter-Hertz / fünfffaches Ehe-Pfand!
Und Gera / wie wirst du ietzt heimgesucht mit Klagen!
Bevor weil in das Grab dein Lands-Herr wird versetzt:
Wie treffen dich zugleich so schwer' und viele Plagen?
O Weh! daß uns so sehr das Sündgen hat ergötzt.
Du theurer Landes-Herr warst unsers Landes Sonne/
Wir sahen deinen Glantz in vollem Tugend-Schein;
Du warest unser Schutz und unsrer Seelen Wonne;
Da aber Du verfielst / befiel uns große Pein.
Es pflegt der Pelican die Seinigen zu lieben/
So sehr / daß er sein Bluth zu ihrer Rettung beut:
So warst du auch gesinnt. Wie konts dich so betrüben/
Wenn ie ein Unterthan hatt' Wiederwärtigkeit?
Ich ruf zum Zeugen an **den / der den Himmel träget /**
Du Vater hast dein Land mit rechter Treu gemeint.
Was drauf erfolget ist / seit dem du dich geleget
Ins finstre Toden-Hauß / das wird noch heut beweint.
Wenn so geschwinde muß die Sonne untergehen /
So kan ein Land und Stadt gewiß nicht glücklich seyn:
Wenn kein Josias kan mehr vor dem Rißе stehen
Mit beten / bricht bald hier / bald dort ein Unglück ein.
Das macht das Böse seyn der böß' und großen Sünder.
Damit nun Obrigkeit nicht sehe gleiche Qval/
So rafft Sie GOTT hinweg / läst jene wie die Rinder/
So ohne Hirten seyn / in vollem Jammerthal.
Das war auch GOttes Schluß mit unserm **frommen Reußen/**
Er nahm Ihn zeitlich weg aus diesem Welt-Revier.
Ich hätt' zu sterben mich gantz willig woll'n erweisen
Vor Ihn / wann es vergönnt nur wär' gewesen mir.
Ich liese Himmel an unzehlich Seufftzer dringen/
Ihm meinem **Gnäd'gen Herrn** daß hülffe Gottes Hand:
Ich thränte bitterlich / mein stetes Hände-Ringen
Das bate nur von GOtt Ihm einen bessern Stand.
Ich dacht der Himmel solt mir meine Bitt' gewehren/
Und hoffte stets zu GOtt und dessen Güth und Treu.
So offt ein Diener kam / fragt ich nicht ohne Zähren
Wie? Lebt der Landes-Herr? ist Er bald Kranckheit frey?
Und da ich ach! vernahm / Er wäre auch gestorben/
So fiel mirs auf mein Hertz gleich einem Centner Stein.
Wie ich vor Jammer / Ach und Weh fast bin verdorben/
Mag meine Feder ietzt nicht gnug zu schreiben seyn.

Ach! dachte ich bey mir mit vielen Zähren giessen/
Mein **Junger Landes-Herr** in seiner schönsten Zeit
Muß/wie der Wasser-Schaum/so bald und schnell wegfliessen!
So ist die Tugend nicht/noch Jugend hier befreyt.
Daß unser theurer Reuß in seiner Blüthe fället/
O allzustrenger Schluß! O grimmer Todes-Stich!
Doch bist Du Seeliger den Printzen zugesellet/
Die vor des Höchsten Thron lobsingen etwiglich.
Ihr Großen/die Ihr Euch noch umb den Riß betrübet/
Gedenck't es hats gethan des großen GOttes Hand/
Die Euren **Heinrich** hat so sehr und starck geliebet/
Und nun belohnet mit dem Himmels-Fürsten-Stand.
Wie ohne Sehnen mir sein Bild kömbt nie zu Sinnen/
Denn Er mich all'zeit wohl geliebt/geehrt/geschätzt;
So wird gewiß auch sein Lob-Gräffliches Beginnen
Bey unsrer Stadt und Land seyn ewig beygesetzt.

Hiermit wolte sein über seines gnädig gewesenen Landes-Herrn
empfundenes Leid-Wesen gantz unterthänig bezeugen

Johann Bruve / Gräfflicher Reuß-
Plauischer Superint. und Consistorialis.

DIS MANIBUS HEINRICI QVARTI, COMITIS RUTHENI. JUN. LIN. SACRUM.

HEINRICUS QVARTUS, RUTHO, nosce Viator! in urnâ hâc
RUTHENI se SOL condidit ipse SOLI.
Octavi primum nunc lustri absolverat annum
SOL, RUTHENIACO hic SOL SOLIOqve micat!
SOLE cadente, micat SOL hic, ortusqve RUTHENI
ET SCHWARZBURGIACI reddit ubiqve jubar.
Altius adscendens tunc SOL hunc vidit & usqve
SOLEM adscendentem lætificare SOLUM.
Ortus VERE novô hic SOL, Marti mense dicato,
VERE JUVENTUTIS lumina grata dedit.
Lumina virtutum capit hæc non patria, Vosqve,
Heidelberg, Darmstadt Argyropeqve, replent.
Attingens cœli SOL hic fastigia Luxit
Ac INFLUXIT in hæc interiora magis.
Mortuus HEINRICUS, SOL ille, SECUNDUS; at ortus
QVARTUS, SOL BIS nunc iste SECUNDUS adest.

Regiâ & egregiâ pietate fideqve coruſcat,
Juſtitiâ SOL hic ac bonitate nitet.
Inde ſalubris ad adſpectum hujus SOLIS & ortum
Curia, Templa, Scholæ, qvin ovat omne SOLUM.
Cum VIDUIS, GENITRICE SOCRUqve, Deabus, ab iſtô
SOLE DEA & CONJUX, lumina LUNA, capit.
HEROINA jubar SCHVVARZBURGIS ab HOC capit ANNA
DOROTHEA, OCTUPLICIS PROLIS amica PARENS.
MASCULA & ex hâc PROLE ſui peramœna PARENTIS,
SOLIS adhuc terræ lumina QVINA refert.
Poſtridie aſt REMINISCERE (proh REMINISCERE, GERA!)
Incipit hic MACULAS SOL habuiſſe graves.
Corpus at ut MACULIS fuerit mortale notatum,
MENS SOLIS tamen his IMMACULATA manet.
Purior hæc cum SOLE foret, MACULATUS ei SOL
Eſt mundi, SOLEM juſtitiæqve petit.
PURPURAM in atratam veſtem proh PURPURA mutat
ALBA rubeſcentem, SOL cadit ante diem!
Natalis ſupra decimam proh tertia Martî
Fatalis SOLI eſt lux, ut & hora, locus!
SOLE cadente, cadit SOL olim, SOLE cadente,
Ortus, Lux abit hinc, Nox nigra cuncta tegit.
Myſtica mane Parens LÆTARE! Ruthenicum ubiqve
TRISTARE! occasô SOLE, SOLUM reſonat.
CONJUX, heu MATER, SOBOLES, RESPUBLICA nigrant,
CONJUGIS & NATI fata PATRISqve dolent!
Hujus ab occaſu SOLIS lux altera ſiſtit
Pallentem heu SOLEM conſpicuumqve cruce!
Influxu SOLIS demtô hujus, GERA nigreſcit,
Qvin miſera octiduô pòſt cinis ipſa jacet.
Sed MORIENS ORIENS hic SOL caligine mortis
Emicat & tenebras lumine qvasqve fugat;
NATALEM mihi FATALEM eſſe, ſubinnuit, error;
NATALIS vitæ lætitiæqve venit.
Dum MORIOR, SOL nunc ORIOR SOLISQVE niteſco
Lumine juſtitiæ, SOL velut, arce poli.
ALBA neci non dat me PURPURA, PURPURA amicit
Cœleſti, veſtit candidiore TOGA.
Luſtra SOLO ſeptem micui SOL integrum & annum.
Secula ſed mico nunc non numeranda POLÔ.
Nî SOL, STELLA SOLÔ niteas modò, care Viator,
In celsô ut niteas SOL niſi, STELLA POLO!

Ad devotum & contriſtatum animum ſuum
ſubmiſsè conteſtandum ſcribebat
Tobias Heubler, D. & Conſil. Ruthen.

RAfft GOtt die Frommen weg vor Unglück und Verderben/
Und setzt sie durch den Todt zu schönen Himmels-Erben:
So hat gewiß auch GOtt diß redlich wahr gemacht
An unserm theuren REUSS/ der itzt im Himmel lacht.

Denn ehe Feuer kam/ und/ Gera/ dich verzehrte/
Eh' ander Ach und Noth darneben sich vermehrte/
So holte GOttes Hand den Frommen HEINRICH
hin/
Da lauter Seeligkeit erqvicket Seel und Sinn.

Aus unterthäniger Devotion mit
beygefüget
von
M. Heinrich Scherffn/ Archid.
und des Consistorii Adsess.

Abschieds-Ode/
Welche
Nach geschlossener Trauer- und Gedächtniß-Predigt unter verdeckten Orgel- und Brazzen-Spiel abgesungen wurde.

I.

ZErreisset nun ihr Leibes-Bande/
ihr Kranckheits-Fessel fallet ab;
ich ziehe nach dem Sternen-Lande/
allda ich Rast und Ruhe hab.
Euch Plagen/ Sorgen/ Müh und Noth
empfehl ich alle nun dem Tod.

2.

Ich habe gnug in dieser Hütten
vor Stadt und Land/ und Volck gewacht/
damit kein Unfall Sie bestritten/
und in Gefahr und Kummer bracht;
nun bricht der Feuer-Abend ein/
der mir wird ewig ruhsam seyn.

3. Mein

3.

Mein JEsus winckt mir / mich zu krönen:
Nun / allerliebstes Ehe-Hertz /
Frau Mutter / mit den theuren Söhnen /
GOtt mildre euren Trauer-Schmertz!
hier sey numehr der Abschieds-Kuß /
und gute Nacht der letzte Gruß.

4.

So fahr ich hin zum Seraphinen /
und stelle mein Lætare an /
weil mein Geburths-Tag ist erschienen
in dem gelobten Canaan.
Hört / wie der Engel-Chor erklingt /
der mir den Glück-Wunsch überbringt.

5.

O tausendfache Seelen-Wonne!
ich bin noch kaum zur Himmels-Thür /
So seh' ich nichts als Gold und Sonne /
und ungeschätzte Perlen-Zier;
der Himmels-Glantz spielt auf mich zu.
O Seeligkeit! O süsse Ruh!

6.

So leb ich nun im Paradiese
in güldner Wollust für und für /
da ich höchstreiche Lust genieße:
was Wunder! seynd die Schwestern hier?
O überseelger Freuden-Schein!
Wer wolt nicht gern gestorben seyn?

Aus unterthäniger letzten Schuldigkeit
aufgesetzet
von
Johann Rosten / Amtmann allhier.

W. C.

Mg 1500. 40

ULB Halle
003 264 203
3

VD17
N.C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58490-p0049-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58490-p0050-3

28

Das
Von dem
Weiland Hoch-Gebohrnen Grafen und Herrn/

Heinri… Hierdten/

Jüng… Reußen-

Grafen un… Glauen/ Herrn

zu Grai… ra/ Schlaitz

Unserm ger… Landes-Vater/

…nde

Christli… Bekäntniß/

Bey Hoch- und … enwart Hoch-Fürst-
licher und Hoch- … ch Adelicher und Volck-
… il 1686.

Und also des … Hoch-Gräfl. Leich-
Begängniß / i… n einer Valet-Predigt

Und auf G… Druck überreichet

M. Heinr… omaligen Hoff-

Prediger / a… Gemeinde zu Gera
Archi-Diac… euß-Pl. Consistorii
da… chul. Inspect.

GERA/ Druckts Wolffgang Adrian Werther.